

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Kreuz-Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Ankündigungen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaary in Elbing.

Nr. 49.

Elbing, Donnerstag,

27. Februar 1896.

48. Jahrg.

### Ein Probe-Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“

bis zum 1. April kostet 60 Pfg. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten den Anfang des Romans

### Alles wohl an Bord

von G. Veltz gratis nachgeliefert.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. Februar.

Das Haus setzte die zweite Lesung des Eisenbahnen-Etats fort.

Abg. Vohmann (natl.) fordert Gleichstellung der im Innern und äußern Dienst beschäftigten Beamten und Aufbesserung der höheren technischen Beamten. Seine Behauptung, daß für die Letzteren bei der Neuorganisation des Eisenbahnwesens nichts geschehen sei, wird vom

Minister Thiele zurückgewiesen; die Regierungsbaumeister seien dort nicht schlechter bestellt, als bei der allgemeinen Bauverwaltung; der Minister hofft, die Zahl der etatsmäßigen Stellen demnächst vermehren zu können.

Abg. Wallbrecht (natl.) hält ebenfalls die Vermehrung der etatsmäßigen Baumeisterstellen für notwendig und fordert Gleichstellung der technischen und Verwaltungsbeamten.

Geh. Finanzrath Lehmann erwidert, daß die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen erwogen werde. Abg. Reichardt (natl.) hält aus sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gründen für erforderlich, die seit Jahren als notwendig anerkannte Aufbesserung der Gehälter jetzt in Angriff zu nehmen.

Abg. Sander-Elze (natl.) tritt für die Besserstellung der Bahnmehrer und Magazin-Aufseher ein.

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, daß angesichts der hohen Ueberschüsse des laufenden Etatsjahres besondere Mittel für die Gehaltsaufbesserungen nicht notwendig seien und stellt den Antrag, daß die Eisenbahnverwaltung in dem Bericht über die Betriebsverhältnisse der Staatsbahnen jährliche statistische Nachweise über die Arbeitszeit, Sonntagstube, Urlaubsvorhältnisse, Löhne und Wohlfahrts-Einrichtungen der Eisenbahn-Angestellten gebe.

Der Minister erwidert, daß er nichts gegen diesen Antrag habe, doch sei der Betriebsbericht schon jetzt sehr umfangreich.

Abg. Schmieding (natl.) tritt für die technischen Beamten.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Ctr.) für die Locomotivführer.

Abg. Richter (fr. Vp.) für allgemeine Gehaltsaufbesserung ein.

Abg. Felsch (konf.) äußert, die höheren technischen Beamten hätten begründete Scheu, ihre Beschwerden dem Minister zu äußern.

Der Minister hält eine solche Auffassung bei höheren Beamten für unglücklich.

Abg. Schulz-Vochum (nl.) tritt für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der unteren Beamten ein.

Abg. Graf v. Limburg-Sturum (konf.) hält einen großen Theil der Petitionen und Gehaltsaufbesserung für unberechtigt, führt dem Abg. Richter gegenüber aus, daß auf schwankende Mehreinnahmen keine dauernden Ausgaben gegründet werden dürften, beantwortet die Reichsfinanzreform und beantragt, den Antrag Richter an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Richter (fr. Volksp.) tritt dem entgegen; die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sei unentbehrlich und darum auch die Reichsfinanzreform unnötig; Redner tadelt die agrarische Politik der Regierung. Das Petitionsrecht der Beamten dürfe nicht verkürzt werden.

Der Minister erklärt, daß mehr als die Hälfte der petitionirenden Beamten im Vorjahre Aufbesserungen erhalten habe.

Abg. Schwarze (Ctr.) tritt ebenfalls für Gehaltsaufbesserungen ein.

Abg. Jädel (fr. Volksp.) tadelt die ungleiche Behandlung der Bureau- und Avertierungsbeamten.

Abg. Graf v. Limburg-Sturum (konf.) behauptet, daß seine Partei berechnete Klagen von Beamten unterstütze und nur unberechtigte ablehne; in agrarischer Hinsicht trete sie auch nicht für den Großgrundbesitz, sondern für die nothleidenden Bauern ein.

Abg. Richter (fr. Volksp.) führt aus, der Mehrertrag der Eisenbahnen beweiße, daß eine allgemeine Verbesserung der Verhältnisse eingetreten sei; die Rechte solle nur dafür sorgen, daß keine übermäßigen Ausgaben für die Flotte und für die Colonialpolitik gemacht würden.

Abg. v. Eynatten (natl.) hält es angesichts der guten Finanzlage, zudem auch die Convertirung der Staatspapiere nicht aufzuhalten sei, für notwendig,

die dringendsten Forderungen der Beamten zu befriedigen.

Abg. von Puttkamer-Treblin (konf.) wünscht bessere Schnellzugs-Verbindungen für Hinterpommern; ebenso

Abg. v. Rippenhausen (konf.), der auch Förderung des Seefisch-Transports in das Binnenland verlangt.

Der Minister erwidert, daß der gewünschte Schnellzug erst mit der Zeit eingerichtet werden könne; auf der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung würden Verbesserungen des Fischtransports erprobt werden.

Nachdem noch einige lokale Fragen erörtert sind, wird der Antrag Richter der Budget-Kommission überwiesen.

Die Abgg. Stöbel (Ctr.) und Fuchs (Ctr.) bemängeln die Löhne der Eisenbahnarbeiter und die Kündigungsverhältnisse derselben.

Der Minister theilt zur Widerlegung dieser Klagen authentische Zahlen über den Arbeitsverdienst mit und weist nach, daß die Eisenbahnverwaltung gerade zahlreiche ältere Arbeiter beschäftige, als Arbeitgeber einer der besten Stellen sei und Privatbetrieben zum Muster dienen könne.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Grenzänderung des Landkreises Kassel; Fortsetzung der heutigen Beratung.

### Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser hat heute Vormittag den Unterstaatssekretär des Innern v. Rothe und den Direktor im Reichsamt des Innern Woelfke empfangen.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin auf das Schreiben, mit welchem sie dem Herrn Reichskanzler den stenographischen Bericht über die Kundgebung von Angehörigen des Handelsstandes gegen den Entwurf eines Börsengesetzes überhandt hatten, folgende Antwort zugegangen:

Den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin danke ich ergebenst für die gefällige Uebersendung von Abdrücken des stenographischen Berichtes über die am 2. d. Mts. in Berlin zur Besprechung des Entwurfs eines Börsengesetzes gehaltene Versammlung. Ich kann dabei nicht unterlassen, den Darlegungen des Begleiterschreibens vom 14. d. Mts., welche dahin gehen, daß den Grundton der Gesetzesvorlage ein Mißtrauen gegen die Redlichkeit und Zuverlässigkeit des deutschen Handelsstandes bilde, ausdrücklich entgegenzutreten. Der vom Bundesrath beschlossene Entwurf verfolgt den Zweck, die durch umfassende Untersuchungen klargestellten Mängel der Börseneinrichtungen zu heben und dem öffentlichen Interesse da, wo es durch den weitgreifenden Einfluß des Börsenverkehrs berührt wird, die erforderliche Sicherung zu verschaffen. Aus diesem Bestreben und aus den zu seiner Verwirklichung bestimmten Gesetzentwürfen wird der Kaufmannsstand eine Verletzung seines Ehrgefühls nicht wohl beklagen können.

Berlin, den 21. Februar 1896.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Boetticher.

Die Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch nahm den Paragraphen 240, das „Recht der Schuldverhältnisse“ betreffend, nach dem Antrage des Abgeordneten Frober an, nach welchem 4 vom Hundert zu entrichten sind, soweit nicht andere Vereinbarungen getroffen wurden. Die Regierungsvorlage lautete auf 5 vom Hundert.

Die Justizcommission des Reichstages zur Beratung der Strafprozessnovelle nahm § 52 in unveränderter Fassung an. Zu § 55 wurde ein Zusatz des Centrums-Abgeordneten Schmidt-Warburg angenommen, wonach der Weisliche nicht nöthig hat, die Ursachen für seine Zeugnisverweigerung eiblich zu befehlen. § 55a betreffend die Zeugnisverweigerung für Mitglieder des Personals von Zeitungen wurde angenommen in der Fassung der ersten Lesung, trotzdem der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Rieberding, erklärt hatte, der Paragraph sei unannehmbar für die Regierung und könne die ganze Novelle zum Scheitern bringen.

Die Creditvorlage, die dem Landtag in nächster Zeit zugehen soll, wird nach dem „B. B. N.“ neben der Forderung für Kleinbahnzwecke nicht nur Mittel zur Herstellung neuer Nebenbahnen im Betrage von 60-70 Millionen Mark, sondern auch eine Forderung zur Errichtung gemeinschaftlicher Kornhäuser enthalten.

Die Betriebsverhältnisse der preussischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Januar 70,822,000 (gegen das Vorjahr + 5,397,230 Mk.), auf 1 Kilometer 2596 (+ 140 Mk.); aus dem Personen- und Gepäckverkehr 16,311,000 Mk. (+ 1,251,691 Mk.), aus dem Güterverkehr 54,511,000 Mk. (+ 4,145,539 Mk.). Vom Beginn des Betriebsjahres an 814,334,000 Mk. (+ 43,461,126 Mk.), auf 1 Kilometer 30,148 Mk. (+ 1,085 Mk.); aus dem Personen- und Gepäckverkehr 238,218,000 (+ 15,837,829 Mk.), aus dem Güterverkehr 576,121,009 Mk. (+ 27,623,297 Mk.).

Die Vereinfachung der Steuer- und Wirtschaftsverformer hat heute beschlossen zu fordern, der Reichskanzler möge die Verhandlungen mit England über die

Einberufung einer internationalen Währungsconferenz sofort wieder aufnehmen.

Weimar, 25. Febr. Der Landtag begann heute die Beratung des Landtags-Wahlgesetzes und nahm den Antrag des Ausschusses auf Herabsetzung des Censur für direkte Wahlen des Grund- und Capitalbesitzes auf 3000 Mark an. Der sozialdemokratische Antrag auf Beginn der Wahlberechtigung mit dem 21. Lebensjahre wurde abgelehnt.

Straßburg i. El., 25. Febr. Bei der zweiten Beratung des Etats im Landesausschusse interpellirte der Abgeordnete Dr. Petri die Regierung in Betreff der von ihm schon bei der ersten Lesung des Etats aufgeworfenen Frage der Einrichtung eines obersten Verwaltungsgerichtshofes für Elsaß-Lothringen. Das Land habe zur französischen Zeit im Staatsrathe einen solchen Gerichtshof besessen; es sei seit den im Jahre 1871 vorgenommenen Neueinrichtungen in dieser Beziehung aber eine Lücke geblieben. Der Redner besprach sodann eingehend die bezüglichen Einrichtungen in Frankreich, Preußen, Bayern und anderen deutschen Bundesstaaten und empfahl eine Annäherung an das preussische System. Dr. Petri wies darauf hin, daß im Landesausschusse seitens der Regierung schon wiederholt Zusicherungen gemacht worden seien.

Staatssekretär von Puttkamer erkannte an, daß eine Reform auf dem bezeichneten Gebiete wohl geboten erscheine, wenngleich von einer Lücke wohl kaum die Rede sein könne, da der bestehende kaiserliche Rath die Funktion eines Verwaltungsgerichtshofes ausübe. Ob die Regierung aber schon im nächsten Jahre eine entsprechende Vorlage machen könne, erheime zweifelhaft, da erst die Einführung der neuen Gemeindeordnung vollendet sein müsse.

### Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

In unserem Nachbarstaate an der Donau, wo über die Grundbedingungen des Reichsbestandes jahrzehntlang verhandelt und ein „Ausgleich“ abgehandelt werden muß, scheint sich diese „Ausgleichsfrage“ zu einer ernstlichen Klippe des Cabinets-Wabens auszubilden. In Oesterreich hat die bisher noch immer erfolgreiche Finanz- und Handelspolitik Ungarns von Jahr zu Jahr zunehmende Mißbilligung erregt. Das Emporkommen der radicalen Parteien in Ungarn trug ebenso sehr dazu bei wie der sichtbare Erfolg Ungarns. Auf den Schultern Oesterreichs hat es sich zu dessen Schaden mächtig emporgearbeitet, und in seinen weitest gespannten Forderungen behält es zu meist Recht, weil es mit seinen Radicals im rechten Augenblicke geschickt zu drohen versteht. So beugt man sich denn in Oesterreich unter die Gebote Ungarns, um die wenigen Ueberbleibsel der Reichseinheit nicht etwa durch die Näherdrückung der Personalunion aufs Spiel zu setzen. Erst bei den gegenwärtigen Ausgleichsverhandlungen macht sich eine kompromisslosere Stimmung auch in Oesterreich geltend. Von Landtag zu Landtag wurde die Regierung aufgefordert, in den Verhandlungen mit Ungarn stark zu bleiben und die früheren allzu weitgehenden Zugeständnisse an Ungarn vor Allem in der Quotenfrage, also in der Aufstellung der gemeinsamen Ausgaben, endlich rückgängig zu machen. Die Rücksicht auf den nach Ablauf der Tagung hat da allerdings sehr viel mitgespielt, und wenn kürzlich im Abgeordnetenhaus einmütig von allen Parteien eine ähnliche Aufforderung an die Regierung beschlossen wurde, so liegt darin auch ein gutes Stück Wahlpolitik bei den gemäßigten Parteien wie bei den Radicals, bei den Liberalen wie bei den Antisemiten und Christlich-Sozialen.

Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Wien und Pest sind allerdings keineswegs günstig zu nennen. Graf Warden ist gewiß mit der besten Absicht, den „Ausgleich“ rasch und glatt aus der Welt zu schaffen, in die Verhandlungen eingetreten. Er wollte Ungarn offenbar möglichst weit entgegenkommen und nur aus taktischen Rücksichten, um das Parlament auf seiner Seite zu erhalten, etwa die Quote entgegengesetzt zu Gunsten Oesterreichs abgeändert sehen. Gegenwärtig beträgt sie 31,4 zu 68,6 pCt., und da sich diese gemeinsamen Ausgaben auf etwa 100 Mill. Gulden belaufen, so bedeutet jedes Prozent Veränderung beläufig eine Million Gulden. Wird die Quote also auf 35 : 100 bemessen, so wäre das für Oesterreich eine Ersparung von etwa 3 1/2 Mill. Gulden. Und da man Ungarn andererseits hinsichtlich der Aufhebung der Verzehrungssteuer (Wier, Petroleum und Zucker) entgegenkam und ihm dadurch einen Gegenvorteil von rund 2 Millionen Gulden bot, so hätte die Erneuerung des Ausgleiches in dieser Form vielleicht nicht so große Schwierigkeiten bereitet. Aber nun scheint es, daß Ungarn auch diesen Weg nicht betreten will und damit wird es für die österreichische Regierung um so schwieriger sein, den künftigen Ausgleichsvertrag dem Reichsrathe halbwegs mündgerecht zu machen. Wie es heißt, lehnt man in Ungarn vielmehr jedes solches Zugeständniß ab. Offenbar fühlt man sich doch des endlichen Erfolges in den Verhandlungen völlig sicher.

Die österreichische Regierung hat Ungarn die weitestgehenden Zugeständnisse im Finanz- und bankpolitischen Theile des Zoll- und Handelsbündnisses gemacht. Unleugbar liegen diesmal in der Hauptsache die Schwierigkeiten in der Richtung der Handelspolitik.

Ungarn will die Notenbank durchaus partitisch organisirt sehen, aber handelspolitisch durchaus kein Zugeständniß machen. Ungarn will deshalb die von Oesterreich so vielbelagten Industriebegünstigungen, die übrigens vielleicht auch nicht so ganz den Handelsverträgen entsprechen, ebenso aufrecht erhalten, wie seine einseitig abgemessene Zollpolitik, die scharfenlose Förderung seiner Ausfuhr nach Oesterreich und dem Auslande mittelst geeigneter Frachtarife bei gleichzeitiger Anrechnung solcher Tarife, die der Einfuhr aus Oesterreich und dem Auslande nicht in gleichem Maße entgegenkommen. Mittels dieser Tarife hat Ungarn die mördliche Concurrenz Stumes gegen Triest und den siegreichen Wettbewerb der ungarischen Mühlen in Oesterreich erzielt. Wir haben hier nur einige wenige Fragen, die sich anknüpfen zu immer größeren Hemmnissen entwickeln, berührt. Soviel ist sicher, diesmal wird es den beiden Staaten nicht so leicht werden, das Handelsbündniß zu erneuern. Auf beiden Seiten macht sich eine recht nüchterne Betrachtungsweise geltend, und wenig Neigung herrscht in Oesterreich, so wie bisher Ungarn gegenüber den Kürzeren zu ziehen. So ist es denn keineswegs ausgeschlossen, daß sich die beiden Regierungen in diesem Jahre nicht einigen, daß es also zur Kündigung des geltenden Ausgleichsvertrages und zu einem Provisorium kommt, dessen Grundlinien der Kaiser und König als Schiedsrichter bestimmen würde.

### Weltliches.

Charakteristisch für die neuesten Boykotttheorien und für die ständige Verächtlichmachung der weltlichen Partei, daß sie der sicherste Hort gegen die Revolution von oben und unten sei, ist eine etwas unvorsichtige Auslösung ihres Braunschweiger Organs, der „Altbraunschw. Volksp.“, in einer Besprechung der bekannten Verfügung der Holzmindeiner Kreisdirecton an die Gemeindevorsteher, monach diese im Hinblick auf ihre Eigenschaft als Ortspolizei zur Ueberwachung der politischen Beretne und Versammlungen angewiesen sind, sofort ihren Austritt aus politischen Beretnen zu erklären. Das genannte Blatt nämlich begnügt sich nicht etwa mit dem Verweise nachzuweisen, daß die Holzmindeiner Verfügung ungesetzlich sei und mit dem Erbhabungsgebot in Widerspruch stehe, und mit der Anregung, gegen die Verfügung die Entscheidung einer höheren Instanz anzuerkennen, sondern es fordert im Sperrdruck zur Penitenz, zum direkten Ungehorsam gegen die Staatsbehörde auf, indem es mörlich sagt:

„Unsere Freunde im Holzmindeiner Kreise, insbesondere die Herren Ortsvorsteher, bitten wir dringend, sich nicht einschüchtern zu lassen und der Kreisdirecton zu erklären: Ich trete nicht aus und lasse mir keinen Gewissenszwang auferlegen.“

Dieses Charakteristikum bedarf wohl keines weiteren Commentars. Im Uebrigen kündigt das genannte Blatt bereits das Heirathsverbot der Elemente aus der Partei an, die nicht so wollen, wie die Nachhaber in der Partei es befehlen. Es wird da angekündigt, die Partei sei heute schon kräftig genug, den wenigen Herren, die nur die Geschäfte der Gegner besorgen, entgegenzutreten und sie werde, wenn nicht anders thunlich, eine gewissenhafte Sichtung vornehmen. Dieses Theorem ist denn auch bereits ins Praktische überleitet, indem der Schöninger Welfenclub beantragte, einen nicht namentlich bezeichneten Herrn, der seine Mitgliedschaft nur dazu benutze, die Partei und die vaterländischen Beretne zu schädigen, aus der Partei auszuschließen. Auch im Briefkasten des Blattes befindet sich ein darauf bezüglicher Hinweis: „Was nicht mit uns ist, ist wider uns; die Zahl unserer Freunde ist so groß, daß es auf einige mehr oder weniger nicht ankommt.“ Danach scheint es zweifellos, daß in der braunschweigischen Welfenpartei, deren Treiben auf die Gesamtheit der kühl und nüchtern über die Dinge urtheilenden Bevölkerung mehr und mehr abstoßend wirkt, eine Scheidung — ob sie reinlich und zweifellos ohne sein wird, wagen wir nicht zu beurtheilen — sich vorbereitet. Wenn dabei die intransigenten Elemente die Oberhand gewinnen und dann das Schlimmste auf die „successive Verpöschung“ des Braunschweiger Landes, in der kein Beständiger etwas Anderes erblickt, als ein durchaus berechtigtes Anschließen an die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des von allen Seiten das Braunschweiger Land umgebenden preussischen Staates, das nur im Interesse beider Theile, besonders aber des kleinen Braunschweig unbeschadet seiner Selbstständigkeit, liegen kann, im Fortissimo ertönt, desto eher werden dann auch den jetzt die Befolgung der weltlichen Agitatoren bildenden kleinen Leuten über die Gefährlichkeit gewisser Führer die Augen aufgehen.

### Dr. Jameson in London.

Dr. Jameson traf am Dienstag, Nachmittag 4 Uhr 55 Min. auf dem Fenchurch-Street-Bahnhofe hier ein und begab sich zum Eisenbahnpolizisten begleitet zu Fuß nach dem Markt-Vane-Bahnhof. Gegen 7 Uhr Abends erschien er dann vor dem Polizeigericht in Bowstreet. Als er in den Gerichtssaal eintrat, wurde er von dem Zuschauerpublikum, unter dem sich mehrere Beers und andere hervorragende Personen befanden, mit lauten Beifallsrufen empfangen. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes hatte sich eine große

**Menschenmenge angefaßt.** Jamelon nebst fünfzehn seiner Offiziere sind unter Anklage gestellt, Krieg gegen einen befreundeten Staat geführt zu haben. Nach kurzem Verhör wurde die Sache auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden gegen Bürgschaft von je 2000 Pfund Sterling auf freiem Fuß belassen.

**Drei Milliarden Markt**  
hat der Betrag der Gesamtanleihe an Reichsgoldmünzen — abzüglich der wieder eingezogenen Stücke — am Schlusse des Monats Januar d. Js. überschritten. In diesem Monat sind 16,5 Millionen Mk. in Doppelkronen geprägt worden, wodurch sich der Gesamtbetrag von 2998,4 Millionen auf 3014,9 Millionen Markt erhöht hat. Mit anderen Mitteln, unter dem Namen „Reichsanleihe“, ist auch diese Angabe in die Presse übergegangen, sie ist aber nahezu völlig unrichtig geblieben. Das ist kein schlechtes, vielmehr ein gutes Anzeichen, denn es beweist, wie glatt, ohne Reibungen und Störungen, thätig unser auf der Goldwährung beruhendes Münzwesen funktioniert. Vor nahezu neun Jahren, im März 1887, hatten die Gesamtanleihe an Reichsgoldmünzen den Betrag von zwei Milliarden Markt erreicht. In der Zwischenzeit hat eine tüchtige und rücksichtslose Agitation nicht geruht, auf den Umsturz der deutschen Goldwährung hinzuwirken, aber in der letzten Zeit hat diese Währung durch den thätigen Verlauf der Dinge eine weitere, gewaltige Festigung erfahren. Veranschlagt man die Beträge an Reichsgoldmünzen, welche seit Beginn der Ausprägungen in das Ausland abgelaufen, eingeschmolzen u. s. w. sein können, hoch auf 4—500 Millionen Markt, so verfügt das deutsche Reich heute noch über einen Bestand an Reichsgoldmünzen von 2500—2600 Millionen Markt, wobei die Vorräte der Reichsbank und der Reichsregierungs-Espandoe selbstverständlich eingerechnet sind. Ausgestattet mit diesem Goldbesitz und diesem Goldumlauf steht Deutschland auf dem Gebiete des Münzwesens heute so wohlgerüstet da wie nie zuvor und kann selbst den währungspolitischen Thorheiten anderer Länder ruhig entgegensehen, sofern es nur den in der Arbeit eines Vierteljahrhunderts errichteten soliden Bau seiner Goldwährung nicht aus eigener Thorheit wieder einzureißen beginnt.

**Dr. Friß Friedmann.**  
Friß Friedmann dürfte, da die französischen Behörden in dieser Angelegenheit schnell vorgehen, demnächst an Deutschland ausgeliefert werden. Er soll übrigens, wie sich ein Berliner Blatt aus Paris melden läßt, ein Buch geschrieben haben, das sich „Kaiser Wilhelm II. und die Revolution von oben“ betitelt und das in der Historischen Zeitschrift enthalten ist. Das Buch wird bei Ollendorf in Paris erscheinen, der 70000 Frs. Honorar dafür geben will. Mit diesem Gelde beabsichtigt Fr. angeblich in Baltimore eine Zeitung zu begründen, in welcher er „interessante“ Enthüllungen u. a. auch über die Kogevaffäre bringen wollte. Einige Blätter, die sich früher schon immer über Alles, was die Angelegenheiten des Herrn v. Koge und seines Verheißers, des Herrn Dr. Friedmann betraf, sehr unterrichtet zeigten, bringen spaltenlange Berichte über den ihnen offenbar sehr interessanten durchgebrannten und nunmehr glücklich festgenommenen Spion. Der „Berl. Sozial-Anz.“ hat sich sogar einen Special-Verichtstatter bestellt, dessen Mittheilungen von den Blättern genannten Schlags begierig nachgedruckt werden! Die Lust am Skandal, Schmutz und Klatsch ist doch gar zu groß! Sollte Friedmann ausgeliefert werden, was wir hoffen, so dürften die Gerichtsverhandlungen wohl mehr als genug über den laubigen Herrn berichten.

### Centralverein westpreussischer Landwirthe.

Gestern Nachmittag traten der Verwaltungsrath und die Generalversammlung zu einer Sitzung zusammen, um über die Ueberführung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe in die Landwirtschaftskammer, die Auflösung des Centralvereins und die Verfügung über sein Vermögen Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende der Hauptverwaltung, Herr v. Puttkamer, begrüßte die Erschienenen, die heute voraussichtlich zu der letzten Sitzung zusammengetreten seien. Wenn unser Kaiser Wilhelm auch kein Cäsar und die Landwirthe keine Prätorianer seien, so müsse doch hier das Wort sehr gut „Caesar morituri te salutant“! Wir bleiben unserm Kaiser bis zum letzten Athemzuge treu und so auch der Centralverein, der jetzt in den letzten Zügen liegt. Redner brachte dem Kaiser ein dreifaches Hoch.

Die Versammlung trat darauf in die Beratung ein, welche Herr v. Puttkamer mit einer Ansprache einleitete, in welcher er darauf hinwies, daß die Stunde der Trennung nahegerückt sei, welche uns allen schwer werde. Wir hätten Jahre lang zusammen gearbeitet und es thue gewiß allen Beteiligten wehe, daß sie nicht in derselben Weise und in den lieb gewordenen Formen weiter arbeiten könnten. Man müsse nunmehr dahin streben, unter den neuen Formen das alte Gute zu bewahren. Die Kammer habe deshalb auch die von dem Centralverein gemachten Vorschläge angenommen.

Nach einigen Ausführungen des Herrn Plehn-Johannsdorf beschloß die Generalversammlung einstimmig die Auflösung des Centralvereins, die, wie der Vorsitzende bemerkte, der landesherlichen Genehmigung unterliegt und von den Ministern der Landwirtschaft, des Innern und der Justiz begünstigt werden muß. Durch Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten soll diese Genehmigung nachgeholt werden, so daß am 1. April d. Js. die Auflösung perfekt werden und das Vermögen in den Besitz der Landwirtschaftskammer übergeben könne.

Demnach erhielt Herr Generalsekretär Steinmeyer einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Centralvereins westpreussischer Landwirthe, der seit 74 Jahren besteht und berichtete dann über den Etat pro 1896/97, der sich mit dem Etat deckt, der gestern bereits in der Landwirtschaftskammer festgestellt worden ist. Die Mittel, welche für das künftige Etatsjahr dem Ausschusse überwiesen werden, sind um 24000 Mk. höher als die Summe, die in dem diesjährigen Etat dem Centralverein zur Verfügung gestanden hat. Eine Reihe von finanziellen Anträgen der Vereine auf Einrichtung von Vollen- und Eberstationen und auf Genehmigung von Viehwaagen wurden der Hauptverwaltung zur Berücksichtigung überwiesen.

Von dem Verein Culin war ein Antrag auf Verabreichung des Zuckersteuer-Gesetzentwurfes gestellt worden. Mit Rücksicht darauf, daß auch die Landwirtschaftskammer dasselbe Thema auf die Tagesordnung ihrer letzten Sitzung gestellt hat, wurde der Antrag von der Tagesordnung abgesetzt.

Ferner hatte der Verein Dr. Rosengart einen Antrag auf thierärztliche Untersuchung von Vieh bei jeder Entladung an sämtlichen Wochenenden und Entnahme der Kosten dafür aus öffentlichen Mitteln gestellt. Es wurde nach längerer Debatte, in welcher das Zutreffende der Ausführungen des Referenten Zimmermann-Dr. Rosengart anerkannt wurde, beschlossen, die Hauptverwaltung zu beauftragen, den Fall zu untersuchen und eventuell Abhilfe zu schaffen. Schließlich lag noch ein Antrag des Vereins Vautenburg vor, in welchem verlangt wird, daß seitens der Regierung ein Gut in der Größe von ca. 700—1000 Morgen zu Versuchszwecken angekauft werde. Der Antrag wurde abgelehnt.

Auf Antrag der Rechnungsabwiler wurde dann die Vereinskassensache pro 1894/95 abgenommen und der Hauptverwaltung Decharge ertheilt.

Nachdem nunmehr die Verhandlungen zu Ende geführt waren, ergriß Herr Oberpräsident v. Gohler das Wort und führte aus, es würde unanständig sein, wenn der heutige Tag ohne einige Worte der Staatsregierung ausliefen sollte. Es sei ein schmerzlicher Augenblick, in dem der Centralverein sich auflöse und dieser Moment bilde einen Wendepunkt in der Geschichte der Landwirtschaft der Provinz Westpreußen. Der landwirtschaftliche Centralverein verdanke die seine Entstehung einer großen Gesehrgung, durch welche die Person und der Grund und Boden unseres Vaterlandes befestigt wurden. Als eine erste Großthat jener gewaltigen Zeit muß es bezeichnet werden, daß man auf einen Berufsstand zurückging, um den Beruf selbst zu heben und praktische Männer zu einer Verwaltung heranzog, die sich allein in den Händen geschulter Beamten gelegen hatte. 74 Jahre lang habe der Centralverein bestanden, er sei ein Bedäufniß geworden und seine Wirksamkeit sei bis in die kleinsten bäuerlichen Wirtschaften hineingedrungen. Wie es möglich gewesen sei, die Männer in die neue Organisation hineinzubringen, so hoffen wir auch, den schönen, edlen und opferwilligen Geist, der in dem Centralverein bestanden hat, in die Landwirtschaftskammer hinüber zu führen. Unser Kaiser hat die Männer dieser Provinz als „kernige Westpreußen“ bezeichnet, sie werden ihre Schuldigkeit auch unter den neuen Formen thun und das Wohl der Provinz fördern. Mit inniger Bewegung habe er stets die Bestrebungen der Landwirthe verfolgt, und wenn er auch keinen formellen Auftrag habe, so wisse er doch, daß es im Sinne der Centralverwaltung liege, wenn er heute dem Centralverein einen ehrenden Nachruf lässe. Einen Hochruf können wir heute nicht erheben wollen, darum bitte er die Anwesenden, die Männer zu ehren, die zum Wohle des Vereins gemittelt hätten, und fordere die Versammlung auf, sich in Anerkennung der Verdienste der Mitglieder der Hauptverwaltung von den Sitzen zu erheben.

Nachdem dies geschehen war, gab Herr v. Puttkamer seiner Trauer darüber Ausdruck, daß der Augenblick der Trennung jetzt herangekommen sei. Wenn er auch frühlich in die Zukunft schaue, so werde es ihm doch recht schwer, aus einem Amt zu scheiden, in dem ihm so viel Freundschaft, Liebe und Vertrauen entgegengebracht worden sei. Er danke allen Männern, die mit ihm im Centralverein zusammen gearbeitet hätten und vor allem dem Herrn Oberpräsidenten v. Gohler, der die Bestrebungen des Vereins stets gefördert und Verd und Freude mit ihm getheilt habe. Er hoffe, daß er auch der neuen Organisation die alte Treue bewahren und noch lange Zeit in körperlicher und geistiger Frische an der Spitze der Provinz stehen möge. (Beifall der Versammlung.) Diejenigen aber, welche in der neuen Organisation keinen Sitz gefunden hätten, bitte er, sich die Freude an der Mitarbeit nicht verfallen zu lassen und mit demselben Eifer auch in den neuen Formen zum Wohle der Provinz zu arbeiten. Herr Amtsrath Bieler-Bankau erinnerte daran, daß er 49 Jahre dem Centralverein angehört und ihm alle seine Kräfte zur Verfügung gestellt habe. Er erwähnte seine Berufsgenossen, stets den Frieden untereinander zu hegen und zu pflegen und wünschte, daß die neue Kammer mit demselben Eifer für die Landwirtschaft sorgen möge wie der Centralverein. Das sei sein Schwanengesang. Herr Schwan-Wittenselde forderte schließlich die Anwesenden auf, sich zu Ehren aller derjenigen Männer, die sich um den Centralverein verdient gemacht hätten, von ihren Sitzen zu erheben. Nachdem dies geschehen war, wurde die letzte Generalversammlung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe um 8 Uhr Abends geschlossen. (D. Z.)

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 26. Febr.** Gestern Nachmittag fand in Loge „Cinglet“ die Trauerfeier am Sarge des Professor Gwalina statt. Um den unter prächtigen Palmbäumen im Saale der Loge aufgebahrten Sarg hatten sich fast sämtliche hiesigen Vorgesetzten, Deputirten der meisten Logen aus der Provinz, Vertreter der Wissenschaft, viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen, u. a. die Herren Landesdirektor Sadel, Geh. Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Geh. Justizrath Birnbaum, Geh. Sanitätsrath Abegg, sowie die Herren Consistorialrath Brand, Archidiaconus Dr. Wehnig und Diaconus Brauener, letztere im Ornat, versammelt. Nach einem O. gepredigt wurde der stellvertretende Meister vom Stuhl, Herr Professor Dr. Giese, die Gedächtnisrede, worauf ein aus Mitgliedern des Danziger Männer-Gesangs-Vereins bestehender Sängerkhor unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Kiffelich das Lied „Sängers Testament“ von Julius Otto intonirte. Herr Archidiaconus Dr. Wehnig hielt hierauf eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen hervorhob und darauf hinwies, daß die Worte „Sei getreu bis in den Tod, so will ich die Krone des Lebens dir geben“, dem Vereinigten besonders zur Richtschnur gedient hätten. Mit dem geistlichen Segen und dem von dem obigen Chor gelungenen Vierte „Integer vitae“ schloß die Trauerfeier in der Loge. Der Sarg wurde nun ausgenommen und unter den Klängen der Kirchenglocken vom St. Marienbunum letzte die städtische Trauerzug in Bewegung; der Schluß desselben bildete eine mit Blumenpenden überreich beladene Equipage. Unter den Klängen des Choralis „Wenn liebe Augen brechen“ erreichte der Sarg die mit Tannenzweigen geschmückte Gruft in dem Erbegräbnis der Familie Gwalina auf dem alten St. Marien-Friedhof. Herr Dr. Wehnig hielt hier noch eine kurze Grabrede, und mit dem Uede „Da unten ist Friede“, hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht.

**Danzig, 25. Febr.** Für die diesmaligen großen Flottenmanöver soll eine Schlachts- und Kreuzer-Flotte in Dienst gestellt werden, von der für die ganze Jahresflotte in Dienst gestellt werden: 4 Panzerschiffe 1. Klasse (das Brandenburgschwader), 1 Panzerschiff 2. Klasse, 2 Panzerschiffe 3. Klasse („Württemberg“ und „Sachsen“), 4 Panzerschiffe der Siegfriedklasse,

1 Kreuzer 2. Klasse („Kaiserin Augusta“) und ein Kreuzer 3. Klasse „Gifhorn“. Dieser Schlachts- und Kreuzer-Flotte treten auf 9 Monate bei: 2 Ulfos, und auf 2 Monate noch weitere 4 Panzerschiffe der 4. Klasse; ferner eine Torpedobootsflotte. Von diesen werden unter Flagge sein: der Ulfos „Blitz“ auf 6 Monate; 6 Torpedo-D-Boote auf je 12 Monate; 12 Torpedo-S-Boote auf 7 Monate und endlich noch 6 Torpedo-S-Boote auf je 3 Monate; außerdem 2 Wachtschiffe auf je 12 Monate, für welche 2 Ulfos vorgehoben sind; ferner zur Ausbildung von Kadetten 2 Fregatten (Stoß- und „Stein“), zur Ausbildung von Schiffsjungen 2 Fregatten („Mollat“ und „Gneisenau“), zur artilleristischen Ausbildung 3 Schulschiffe („Marx“, „Karol“ und „Hay“) und zur Torpedoausbildung 1 Schulschiff („Blücher“), 7 Torpedoboote und 1 Ulfos.

**St. Stargard, 26. Febr.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Aufbringung der Communalsteuern beschlossen, 230 pCt. Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 320 pCt. zur Einkommensteuer zu erheben. Im Vorjahr betragen die Zuschläge zu den Realsteuern 184 und zur Einkommensteuer 224 pCt.

**Belpin, 24. Febr.** Der Herr Bischof Dr. Redner hat am Sonntag früh in der hiesigen Seminarschule 16 Subdiakone die Diakonalweihe ertheilt.

**Aus dem Königer Kreise, 24. Febr.** Der Jahaber der Osterwälder Meierei, Herr Büttner, beabsichtigt auch in Aldrau eine Meierei einzurichten. Die Aldrauer Milchlieferanten bringen jetzt ihre Milch nach Grauen. — In Königs soll, wie man hört, von den landwirtschaftlichen Vereinen Flatow, Schlochau, Königs, Tschel und Otraw eine Vereins-schlächterei ins Leben gerufen werden.

**St. Krone, 23. Febr.** Seitdem der Magistrat auch an den Wochenmärkten Standgeld erhebt, ist die Beschäftigung der Wochenmärkte so gering geworden, daß oftmals kaum 2—3 Wogen auf dem Platze haften. Jeder Verkäufer besorgt sich unter der Hand seine Abnehmer und bringt die Produkte den Consumanten direkt ins Haus, wodurch er letzteren viel Unbequemlichkeiten und sich selber das Marktstandgeld erspart. Wenn das so weiter geht, schlafen die hiesigen Wochenmärkte bald gänzlich ein.

**Schwet, 24. Febr.** Gestern Nachmittag gingen die beiden 15 bzw. 13jährige Söhne des Kubhirten Albert Dehengowatz in Luchlowo, Catbarita und Franziska, und die 12jährige Tochter des Einwohnere Friedrich Dohlig selbst auf den Luchkower See, um sich dort auf dem Eise zu vergnügen. Dabei brachen alle drei ein und ertranken.

**Aus dem Kreise Flatow, 25. Febr.** Von dem gestrigen großen Brande in Gulinde wäre noch zu berichten, daß das Feuer auf dem Zempburger Ende in einem Wohnhause neben dem Gasthause auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ausgekommen ist. Von hier aus wurde es bei dem starken Winde die Straße entlang getrieben und legte über die Schule hinaus bis an das andere Ende des Dorfes sämtliche Gebäude an derselben Straßenseite in Asche. Das Vieh konnte alles bis auf einige Stück Jungvieh gerettet werden. Das in den Flammen umgekommenes Kind befand sich bereits außerhalb des Feuers, lief aber vor Angst noch in das brennende Haus und war nun verloren. Das ebenfalls abgebrannte alte Schulhaus sollte in nächster Zeit einem Neubau weichen; daher ist durch dessen Zerstörung auch weiter kein nennenswerther Schaden entstanden. Um so größer ist aber der Verlust, den der Lehrer erlitten, derselbe war gänzlich einmüde an demselben Tage, als er im Krankenbause zu Wundberg befand.

**Schlau, 22. Febr.** Der Reisende Louis Cohn aus Berlin wurde gestern Abend von zwei Mummern dadurch geprellt, daß sich diese bei seiner Ankunft mit dem Berliner Nachzuge erboten, seine Reisefesteln in das Hotel zu tragen, statt dies zu thun aber mit dem Koffer das Bett suchten und denselben beraubten. Die Thäter sind bereits von der Polizei ermittelt worden.

**Höfel, 24. Febr.** Hier hat sich ein Unglücksfall zugetragen, der die schlimmsten Folgen hätte haben können und daher wieder zur größten Vorsicht mahnt. Die bei dem Herrn Brauereibesitzer S. dienende Amme legte sich an einem Abend der letzten Woche mit dem ihrer Pflege anvertrauten Kinde zu Bett und schlief ein, ohne daß sie aber das Licht, das neben dem Bette stand, ausgelöscht hatte. Am Mitternacht erwachte sie, als das Feuer schon das Bett erfasst und ihren Rücken angebrannt hatte. Auf ihr Geschrei eilten die bestürzten Eltern des Kindes herbei, retteten das Kind, das glücklicher Weise vor der Amme lag und konnten die Flammen noch ersticken. Die Amme hat aber bedeutende Brandwunden auf dem Körper und befindet sich jetzt im hiesigen Krankenbause.

**Königsberg, 24. Febr.** Eine eigenartige Blutvergiftung zog sich ein Herr in einer Nachbarstadt zu. Bei demselben rief das Tragen eines Vincenez mit zu starker Feder eine kleine Wunde auf dem Halsbeine hervor. Diefelbe nahm trotz Anwendung geeigneter Mittel eine brandige Form an, und es stellten sich nun alle Symptome der Blutvergiftung ein. Es dauerte längere Zeit, bis der in das Kreislazarett aufgenommene Patient als geheilt entlassen werden konnte.

**Königsberg, 24. Febr.** Auf den Militärposten in der Nähe der Lazarethanlagen vor dem Ausfallthore (Neue Weiche) wurden gestern Abend drei Schiffe abgefeuert. Glücklicherweise wurde der Soldat nicht getroffen. Der Thäter ist noch unbekannt; ein Mann, der sich kurz vorher bei dem Posten nach dem Wege erkundigte, wird als Thäter angesehen.

**Tilsit, 24. Febr.** Die Stadt Tilsit im Reglerungsbezirk Gumbinnen ist auf ihren Antrag von dem Minister des Innern in Gemäßheit des § 4 Absatz 1 und 2 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872/19. März 1881 aus dem Verbands des Landkreises Tilsit in der Art für ausgeschlossen erklärt worden, daß dieselbe vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

**Vromberg, 24. Febr.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde in der heutigen Strafkammerung der Schuhmacherlehrling Bernhard Bartwick aus Allenstein zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

**Elbing, 26. Februar 1896.**

**Wuthmäßige Witterung** für Donnerstag, den 27. Februar: Veränderlich, feuchtwarm, starker Wind, Sturmwarnung.

**Personalien.** Der Referendar Martens in Königsberg ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Die Reichslandräthe Carl Kische und Ernst Gramast in Königsberg sind zu Referendaren ernannt. Der Amtsrichter Meyer in Raseburg ist nach Schmiedeburg (Sachsen) versetzt.

Der Bauinspektor Wlechert in Goldap ist nach Insterburg versetzt.

**Im Kaufmännischen Verein** hielt gestern Herr Stadtkämmerer, Stadtrath Schaff-Königsberg vor zahlreich erschienenen Mitgliedern einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Ergebnisse des neuen Communalabgabengesetzes“ unter besonderer Berücksichtigung der Provinzen Ost- und Westpreußen. Wir entnehmen den wesentlichen Ausführungen, welche der Herr Vortragende auf planmäßige Feststellungen stützte, etwa Folgendes: Seit dem 1. April v. Js. ist das neue Communal-Steuer-Gesetz eingeführt worden, welches mannigfache Veränderungen im Steuerwesen mit sich gebracht hat. Die Einkommensteuer war bis dahin sehr stark mit Zuschlägen, welche in vielen Städten unserer Provinz bis zu 400 pCt., in der ostpreussischen Stadt Labiau sogar 500 pCt. betragen, herangezogen worden, dagegen wurden die Realsteuern, als Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern nur mit geringen Zuschlägen (25, 50 und 75 pCt., vereinzelt jedoch auch über 100 pCt.) zur Aufbringung der Communalsteuern belegt oder ganz freigestellt. Nach Einführung des neuen Communalsteuergesetzes sind hinsichtlich dieser Vertheilung wesentliche Beschlüsse eingetreten. In Ostpreußen waren geringe Zuschläge zu den Realsteuern die Regel, selbst bei der Gewerbesteuer; 2 Städte: Br. Eylau und Friedland hatten überhaupt keine Zuschläge zu den Realsteuern, hatten dafür aber auch 400 bzw. 300 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer. In Westpreußen waren die Realsteuern Zuschläge noch nicht die Regel, nur 39 Städte von 57 hatten solche zur Grund- und Gebäudesteuer, während nur 18 der 57 Städte Zuschläge zur Gewerbesteuer hatten. Natürlich mußte demzufolge die Durchföhrung des neuen Gesetzes in Westpreußen noch mehr empfunden werden als in Ostpreußen. Grund- und Gebäudesteuer waren zwar schon vor früher bei meistens mit gleichen Zuschlägen belastet, nur in vereinzelten Fällen die Grundsteuer höher; es kamen sogar Zuschläge von über 200 pCt. vor. Die Gewerbesteuer war früher zumest mit einem geringeren Satze belastet. Nun, nach Einführung des Gesetzes, haben Grund- und Gebäudesteuer in den beiden Provinzen durchweg gleiche Belastung. Sie stehen auf der Gewerbesteuer gleich mit ganz vereinzelten Ausnahmen (in Ostpreußen bei keiner, in Westpreußen bei zwei Städten), dagegen hat die Betriebsteuer vielfach niedrigere Procente. An Hand des vorliegenden reichen Zahlenmaterials aus 60 ostpreussischen und 57 westpreussischen Städten wies Redner die Verhältnisse in den einzelnen Städten nach. Danach haben in Ostpreußen nur 2 Städte einen Zuschlag zur Einkommensteuer von über 300 pCt.: Labiau (275 pCt.) und Pflau (325 pCt.). In Westpreußen weist nur eine Stadt einen Zuschlag von über 400 pCt. auf, nämlich Lüban mit 434 pCt. Die Anzahl der Städte, welche mit mehr als 300 pCt. belastet sind, ist nach dem neuen Gesetz von 24 auf 7 gesunken. Ueber 300 pCt. haben folgende Städte: Barent 340, Dirschau 300, Königs 300, Neuenburg 305, Neiden 316, Pr. Stargard 310, Zempelburg 311,5. Den geringsten Zuschlag von 100 pCt. haben in Westpreußen nur 2 Städte (Puhj und Hammerstein) in Ostpreußen 4; eine Stadt mit weniger als 100 pCt. gibt es in Westpreußen nicht, dagegen in Ostpreußen eine: Posenheim mit 60 pCt. Im Uebrigen sind in Ostpreußen nur 2 Städte vorhanden, die mehr als 200 pCt. Zuschlag zu den Realsteuern haben (Wob. mit 310 und Lghen 220 pCt.). 15 Städte haben 200 und 42 über 100—199 pCt., unter 100 pCt. sind 11 Städte mit über 200, 15 Städte mit 200 (genau wie in Ostpreußen) 27 mit 100—199, mit genau 100 eine, unter 100 pCt. keine. — Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Großstädten des Reiches. Diese Procente sind vielfach niedriger als die Einkommensteuerzuschläge, und falsch ist die Ansicht, daß der Grundbesitz höher belastet sei als früher, weil die staatlichen Realsteuern ja nur fingirt sind, aber nicht erhoben werden. Bezüglich der indirekten Steuern machte der Herr Vortragende interessante Angaben: Danach war die Biersteuer früher in 3. jezt in 23 westpreussischen Städten eingeführt, in Ostpreußen früher in 5, jezt in 49 Städten. Hundesteuer haben jezt 50 (fr. 9) westpreussische, 60 (fr. 56) ostpr. Städte. Luftschiffsteuer ist in 51 (fr. 15) ostpr., 43 (fr. 9) westpr. Städten eingeführt. Die Biersteuer fehlt in 10 von 39 Großstädten, Hundesteuer besteht dagegen in allen großen Städten, Luftschiffsteuer fehlt in 13 von 39 Großstädten, eine Umsatzsteuer besteht in 27 von 40 Großstädten. Früher auch geplante Luxussteuern auf: Klaviere, Fahrräder, Mobilien u. s. sind in keiner Stadt zur Einführung gelangt. Besondere Steuern vom Grundbesitz haben 5 Städte, darunter auch Königsberg, Baupflichtsteuer, wie sie in Berlin, Essen und Görlitz bestehen, haben keine Städte Ost- und Westpreußens. Eine besondere Gewerbesteuer besitzt Greifeld. Zum Schluß seiner Ausführungen trat Redner lebhaft dafür ein, daß die Städte von größerem Umfange sich ihre eigene Gebäude- und Gewerbesteuer einzurichten und die Neuvertheilung der contingentierten Steuer in kürzeren Zeiträumen, beispielsweise wie in Königsberg, vornehmen sollten. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit lebhaftem Interesse und fand der Vortrag reichen Beifall.

Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Schaff-Königsberg, dankte dem Redner für den Vortrag und theilte gleichzeitig der Versammlung mit, daß in der nächsten Sitzung Herr Barrer Krause-Thiensdorf einen Vortrag über „die kulturellen Folgen des chinesisch-japanischen Krieges“ halten wird. Darauf Schluß der Sitzung.

**Kammerer-Haupt-Stat.** Der vom heutigen Tage ab im Rathhause veröffentlichte Kammerer-Haupt-Stat pro 1. April 1896/97 schließt in Einkünfte und Ausgaben mit 996 072 Mk. gegen 973 857 Mk. des Vorjahres ab, übersteigt demnach den vorjährigen Saldo um 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 22 215 Mk.

schluge zu den Staatssteuern sehr hoch werden würden), Summe der Einnahme 996 072 (973 857) Mk. Die Ausgaben sind folgendermaßen veranschlagt: Kämmerer-Verwaltung 28 283 88 (25 556 89) Mk., Marfiall-Verwaltung 15 886 20 (15 514,08) Mk., Steuern und Communalbeiträge 2419 (2432) Mk., Verwaltung der Provinzial-Capitalien 123 734 34 (116 493,48) Mk., Bau-Verwaltung 121 476 97 (129 681,52) Mk., Kirchen- und Schulwesen, Stabibibliothek zc. 200 554 50 (192 444 50) Mk., Servis- und Militär-Verwaltung (192 444 50) Mk., Detachirte Militäreinheiten 101 104 (109 90) Mk., Detachirte Militäreinheiten 85 573 67 (85 573 67) Mk., Armenwesen 72 092 53 (72 402,53) Mk., Zu Staats-, Provinzial- und Kreisgerichten 90 155 (84 013) Mk., Allgemeine Verwaltung 157 127,56 (148 449 31) Mk., Polizei-Verwaltung 60 690,50 (59 802) Mk., Extraordinaria 32 970,11 (40 404,02) Mk., Summa der Ausgabe 996 072 (973 857) Mk.

**Abiturienten-Prüfungen.** Gestern Nachmittag 3 Uhr fand im Kgl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsraths und Provinzial-Schulraths Dr. Krueze die Entlassungsprüfung statt; sämmtliche fünf Abiturienten, Sohn, Martens, Horn, Wier und Hardt, erhielten das Zeugnis der Reife. — Im städtischen Realgymnasium fand die Entlassungsprüfung heute Vormittag statt. Alle sieben Examinanden: Grad, Rubin, Wittner, Ehler, Felsch, Wüster und Silberbach, bestanden dieselbe, die beiden Eingenannten unter Dispensirung vom mündlichen Examen.

**Stiftungsfeste.** Der Gewerbeverein veranstaltet am kommenden Sonnabend im Sitzungssaale seines Vereinhause die Fete des 68. Stiftungsfestes. Wie wir hören, wird die Theilnahme Seitens der Vereinsmitglieder recht lebhaft sein. An demselben Tage feiert auch der Werkmeisterverein in den Sälen der Bürger-Kassiererei sein zehnjähriges Stiftungsfest. Für das reichhaltige Festprogramm sind Concert, Aufführungen, ein gemeinsames Festessen und Ball vorgesehen.

**Stettiner Säger.** Die vom vorigen Jahre her bei allen Freunden des Humors durch ihre vortrefflichen Abendunterhaltungen hier noch in guter Erinnerung stehenden „Stettiner Säger“ veranstalten in der Bürger-Kassiererei am nächsten Sonntag und Montag (1. und 2. März) zwei humoristische Abendunterhaltungen, und zwar mit durchweg ganz neuem Programm, weshalb wir nicht verfehlen wollen, schon jetzt an dieser Stelle empfehlend darauf aufmerksam zu machen. (Näheres siehe Inserat.)

**Ordensverleihungen.** Dem Hauptmann Reichsbach im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 ist die königl. Krone zum rothen Adlerorden 4. Klasse und dem Hauptmann Culemann im Infanterie-Regiment Nr. 14 der rothe Adlerorden 4. Klasse mit der kgl. Krone verliehen worden.

**Staatliche Beihilfen an Schulverbände.** Der Kultusminister hat auf den Bericht einer Regierungskommission, daß die Auffassung, als ob staatliche Beihilfen nur an solche Schulverbände geleistet werden sollen, welche mit Schulabgaben in Höhe von über 75 pCt. der Staats- und staatlich veranlagten Steuern belastet sind, nicht zutreffend ist. Neben den Schulabgaben soll vielmehr auch auf die anderen öffentlichen Abgaben, sowie auf die besonderen wirtschaftlichen und Erwerbsverhältnisse der Gemeinden billige Rücksicht genommen werden. Demgemäß ist auch zugelassen, daß in denjenigen Fällen, in denen die Gemeinden in besonders ungünstigen Verhältnissen sich befinden, die Schulabgaben bis auf 50 pCt. der genannten Steuern und ausnahmsweise auch darunter ermäßigt werden können, während in anderen Fällen, in denen die Steuerkraft der Gemeinden eine besonders hohe ist, eine Befreiung für die Zwecke der Volksschule bis zu 100 pCt. der Staatssteuern gefordert werden muß.

**Patente und Gebrauchsmuster.** Auf ein verstellbares Getriebe aus einem Zahnrad mit langen, seitlich angelegten Zähnen und einem Trieb mit stufenförmig abgesetzten Zähnen ist A. Hammerstein in Sobowitz; auf einen Apparat für Milchtransportkanäle, bei welchem das Umdrehen in Folge Einwirkens bei Frostwetter dadurch ausgeschlossen ist, daß die Milch unmittelbar in den Kufen selbst nach unten abfließt, für Wilhelm Städt in Br. Holland ein Gebrauchsmuster eingetragen worden. Auf ein Sprenggeschloß mit Aufschlagzylinder an der Spitze und Zylinder am Boden ist von Helmuth Flemming in Gr. Moutau in Westpr.; auf einen Waageballen mit justirter Schneidenerlagerung für Hebelwaagen von Eduard Böhm in Schrotterdorf bei Bromberg; auf eine Netz- und Schälmaschine für Getreide von Otto Demant in Gumbinnen ein Patent angemeldet worden.

**Der orkanartige Sturm,** welcher diese Nacht herrschte, hat auch auf den Eisenbahnverkehr störend eingewirkt und Zugverspätungen hervorgerufen. Der Courtzug von Berlin traf heute früh mit 20 Min. Verspätung hier ein. Der Personenzug wurde planmäßig vorgelassen, damit der Anschluß nach Allenstein in Gildenboden gesichert blieb. Der Courtzug, welcher den Anschluß in Gildenboden ebenfalls noch erreichte, mußte dort halten und Reisende für diese Richtung abgeben. — Der Sturm machte sich auch im Straßen-Verkehr unangenehm bemerkbar, derselbe wirbelte so viel Staub auf, daß es zeitweise nicht möglich war, die Augen zu öffnen. Solches war

hauptsächlich auf der Holländer-Chaussee der Fall, wo der Sturm den Sand von den Feldern nach der Chaussee trieb, so daß die Straßenbahnwagen zeitweise im Staube nicht zu sehen waren.

**Der Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung** für deutsche Invaliden hielt heute Mittags im Rathhause, Zimmer Nr. 20, seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die Erstattung des Jahresberichts ergab, daß ein Bestand von 528,67 Mk. vorhanden ist. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Herren Domänenrath Staberow und Superintendent Schieferdecker wurden per Acclamation wiedergewählt. Es sind im Berichtsjahre Unterstützungen an 3 Wittwen gewährt worden im Betrage von bezw. 70, 72 und 15 Mk. — In derselben Sitzung trug Herr Domänenrath Staberow den Jahresberichtsbericht der Victoria-National-Invaliden-Stiftung per 1895 vor.

**Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“.** Dem Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“ ist von der Regierung die Erlaubnis erteilt worden, die Turnhalle des Kgl. Gymnasiums zu benutzen. Um den Körper der Ruderer für die im Sommer stattfindende Regatta zu kräftigen, wird von der Erlaubnis ausgiebiger Gebrauch gemacht, und es werden regelmäßige Turnstunden abgehalten werden.

**Stadttheater.** Als vor sechszig Jahren Nikolaj Gogol's „Revisor“ die erste Aufführung in Petersburg erlebte, errang das Stück einen außerordentlichen Erfolg, weil es eine unbarmherzige Schilderung der Beamten-Mißwirtschaft Rußlands gab und damit allerdings auch die Wuth der also gezeigten Kreise erregte. Vieles mag ja auch heute noch zutreffen, doch berührt uns im Allgemeinen Sprache und Inhalt recht fremd, zumal auch die Handlung überaus in die Länge gezogen ist, wemgleich an dem Dichter durchaus gelungen sind. Von den Darstellern waren Herr Köhler als der vermeintliche Revisor, Herr Godeat (Stadtkommandant), Fräulein Ariana (Frau des Stadtkommandanten) besonders hervorzuheben. Aber auch die kleineren Rollen waren sehr gut besetzt und fanden wir gestern kaum etwas am Spiel auszusetzen. — Wie angezeigt, findet morgen „Der Verschwenker“ statt, und zwar zum Benefiz für das treffliche Mitglied unserer Bühne, Frau Emma Heye. Die Künstlerin, die bisher mit jeder neuen Rolle einen Beweis ihrer charakteristischen und humorvollen Eigenart erbracht hat, darf wohl — bei den Sympathien, die sie im hiesigen Publikum genießt — mit Sicherheit auf ein außerordentliches Haus rechnen.

**Abiturientencommer.** Gestern gaben die fünf Abiturienten des königlichen Gymnasiums im Kasino ihren Abschiedscommer. Toaste, ausgebracht von den Lehrern, Abiturienten und von den Eltern der letzteren wechselten mit Vorträgen und Gesängen und hielten die Theilnehmer bis zu den Morgenstunden zusammen.

**Naturerziehung.** Ein prächtiger großer Borch war gestern Abend um den Mond zu beobachten. Ein gleich großes kreisartiges Gebilde war außerdem neben dem ersten Borch noch zu erblicken. Alle Leute schließen aus dieser Erscheinung auf strengen Frost.

**Winder Lärm.** Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Jun. Marienburgerdamm 17 gerufen, wo angeblich Funken aus einem Schornstein geflogen sein sollten.

**Messerkreier.** Der gestern ins Krankenhaus eingelieferte, durch Messerkreier am Kopf arg zugerichtete Arbeiter hat diese Verletzungen nicht hier, sondern auswärts erhalten und hat selber keine Aufnahme ins Krankenhaus nachgesucht. Durch den Anlauf in der Junkerstraße war man der Meinung, daß dort die Stecherer stattgefunden habe.

**Ermittelt.** Die Diebe, welche in der Nacht zu Donnerstag dem Kaufmann D. in der Neust. Wallstraße die Tauben gestohlen haben, sind in 3 Jungen, deren Eltern in Mattendorf wohnen, ermittelt worden. Den größten Theil der Tauben hat man wieder aufgefunden und dem Bestohlenen zurückgeben können.

**Diebstahl.** Gestern Nachmittag wurden der in der Gr. Blegelshausstraße wohnhaften Hebramme P. aus ihrem unverschlossenen Hausflur 2 neue Frauenhemden gestohlen. Der Dieb wurde unmittelbar darauf in dem Obdachlosen Arbeiter Carl Pohlmann von hier ermittelt, auch fand man die gestohlenen Hemden noch bei ihm vor.

**In einem Schantgeschäft der Leichnamstrafe** betrug sich gestern Nachmittag der in der Angerstraße wohnhafte Maurer Epphalm Döring so ungebührlich, daß er von zwei zufällig dort anwesenden Polizeibeamten gewaltsam hinausgeführt werden mußte. Hierüber erhob, wartete D. auf der Straße, bis die beiden Beamten das Lokal verlassen hatten, verfolgte diese dann und ging schließlich mit offenem Messer auf sie los. Als er nun verhaftet wurde, kam sein Bruder, der Maurer Friedrich Döring hinzu und versuchte ihn zu befreien. Er hatte aber gleiches Schicksal und wurde gleichfalls verhaftet. Beide leisteten auf dem Transport nach dem Gefängnis energischen Widerstand und wurde einer der Beamten sogar von dem Epphalm D. in den Finger gebissen.

**Gingefandt.** Heute Donnerstag geht zum Benefiz unserer ersten „komischen Alten“, Frau Emmy Heyne, Raimund's gemüth- und poesievolles, ewig junges Zaubermärchen: „Der Verschwenker“ in Scene. Bei Gelegenheit hatte, die Benefizantinnen im Laufe der Saison in ihren vielen unübertrefflichen Charakterrollen zu sehen und schätzen zu lernen, wird sicher diesen Theater-Abend

nicht verkommen, zumal neben der Benefizantinnen das gesammte Personal in theilweise glänzenden Partien beschäftigt ist.

### Telegramme.

**Berlin, 26. Febr.** Zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg wurde an Stelle des Herrn von Demgöw der Freiherr von Mantuffel gewählt. Auf den Landrath von Baldow entfielen 41 Stimmen.

**Berlin, 26. Febr.** Die Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch erledigte heute Titel XIV. Abschn. 7 (Gesellschaft) ohne Aenderung und ging dann zur Verathung des Vereinsrechts über.

**Braunschweig, 26. Febr.** Die Verhandlung wegen die beiden Brüder des verstorbenen Dr. Seydel wegen Angriffs auf den Minister Hartwig findet am 27. März vor der Strafkammer statt. Der Strafantrag gegen Prof. Dr. v. Bergmann, der ebenfalls in die Affaire verwickelt war, ist zurückgezogen worden.

**Leipzig, 26. Febr.** Der Dresdner Diriger, welcher am 18. Dezember aus Eisenlucht auf seine Ehefrau 5 Schüsse abfeuerte, wurde vom Schwurgericht wegen versuchten Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

**Athen, 26. Febr.** Aus Kreta werden mehrere vorgekommene Mordthaten gemeldet.

**Paris, 26. Febr.** In dem gestern gewählten, 33 Mitglieder zählenden Budget-Ausschusse sind 29 absolute Gegner jeder Einkommensteuer. Die Wahlen bedeuten einen unerwartet starken Vorstoß gegen die Regierung.

**Paris, 26. Febr.** Die Niederlage der Regierung bei den Wahlen der Budget-Commission ist theilweise auf die Rede des Handelsministers in Chalons zurückzuführen, über welche in der gestrigen Wahlbesprechung starke Verstimmung herrschte.

**Paris, 26. Febr.** Der Schriftsteller Ardaë Houffaye ist schwer erkrankt.

**London, 26. Febr.** In der Gerichtsverhandlung gegen Jamelson und Genossen verlangte der Vertreter der Krone die Vertagung, damit der Generalstaatsanwalt und der Anwalt der Krone selbst erscheinen könnten. Dem Antrage wurde zugestimmt.

**London, 26. Febr.** Die „Times“ meldet aus Argentinien: Die diesjährige Weizenernte wird 65 pCt. der vorjährigen ergeben. Die Ausfuhrmenge wird 400.000 Tons betragen.

**London, 26. Febr.** Präsident Krüger antwortete Chamberlain auf das Beileidstelegramm der Königin anlässlich der Explosion: Solche Worte dienen zur Linderung der Leiden und Sorgen.

**London, 26. Febr.** Timcsmeldung aus Constantinopel. Die Antwort Salkiburs auf das Erluchen des Sultans, die Lage in Aegypten zu regeln, stellt fest, daß die von dem türkischen Vorkämmerer gemachten Vorschläge zu unbestimmt seien. Der Sultan beauftragte den Groß-Vezier und den Minister des Auswärtigen und den Präsidenten des Staatsraths concrete Vorschläge zu machen. Dasselbe Blatt meldet aus Capstadt, die Capzüge werden täglich noch 6 Stunden an der Grenze von Transvaal aufgehalten, weil dieselben nach Waffen durchsucht werden. Die Times meldet aus Tanager von gestern: Die Mahut-Truppen haben in Kianglna 95 Meilen von Tanager gemuert. Durch die Explosion eines Pulvermagazins wurden 200 Personen getödtet und mehrere verwundet. Ein Hauptmann wurde von den Truppen getödtet, ein General zum Gefangenen gemacht, derselbe erwartete den Tod. Die ausländischen Instruktionsoffiziere sind wohlgehalten, da sie von den Hunan-Truppen geschützt werden.

**Brüssel, 26. Febr.** Der „Monteur“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, wonach die Demission de Burlet's angenommen und de Fabereau mit dessen Postefunktion betraut wird. de Burlet behält den Rang eines Staatsministers.

**Monaco, 26. Febr.** Kaiser Franz Joseph und der Großfürst Thronfolger von Rußland statteten sich gegenseitig gestern Besuche ab.

**Constantinopel, 26. Febr.** Nildow überreichte dem Sultan eine zwei Meter hohe Zapskbase mit einem Handschreiben des Kaisers von Rußland.

**Constantinopel, 26. Febr.** Ein Dorf des Vilajet Trapezunt wurde von einer Schneelawine zerstört. Hundert Menschen sollen umgekommen, viele verwundet sein.

**Constantinopel, 26. Febr.** Nach einer Timcsmeldung vom 24. hätten die Postkämmerer ihre Dragomane angeworben, dagegen zu protestiren, daß Tewfik-Bey in seiner Stellung als Präsident des Controll-Amtes für die Reiderm behaltend werde.

**Washington, 20. Febr.** Im Senat fragt Allan an, unter welchen Umständen die Republikaner die freie Sberprüfung annehmen würden, worauf Aldridge erwiderte, nur im Falle internationaler Vereinbarung.

**Washington, 26. Febr.** Nach einer Meldung der „Times“ von gestern verlautet dort gerüchtlich, der Besuch des Schatzsekretärs Carlisle in New-York werde mit einer Aenderung der Finanzpolitik und mit einer bevorstehenden Finanzhottschast des Präsidenten in Verbindung gebracht. Carlisle hatte gestern und heute eine Privatunterredung mit Persönlichkeiten aus der Geschäftswelt.

**New-York, 26. Febr.** Nach einem Telegramm aus Managua erbat der amerikanische Gesandte die Entsendung eines Kriegsschiffes zum Schutze des amerikanischen Eigenthums. Das Kriegsschiff ist proklamirt worden. Es wird erwartet, daß die Aufständischen Managua angreifen. 2000 Bewaffnete sind bereit, die Hauptstadt zu vertheidigen. Das Kriegsmaterial, welches Nicaragua f. Z. angekauft, befindet sich in den Händen der Aufständischen.

**Singapore, 26. Febr.** Der „Times“ wird berichtet, ein amerikanisch-englisches Syndikat habe sich zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn Hankou-Beijing gebildet. — Ferner meldet das genannte Blatt, in Hongkong ist die Bubonen-Pest ausgebrochen und fordert zahlreiche Opfer. — 3 russische Seeoffiziere wurden zu je 50 Dollars Geldstrafe verurtheilt, weil sie Zeichnungen des Forts von Hongkong angefertigt hatten.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

| Berlin, 26. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.  | Börse: Befestigt. | Cours vom | 25.12. | 26.12. |
|-----------------------------------------|-------------------|-----------|--------|--------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe           | 106,10            | 106,10    | 106,10 | 106,10 |
| 3 1/2 pCt. " "                          | 105,20            | 105,10    | 105,10 | 105,10 |
| 3 pCt. " "                              | 99,80             | 99,80     | 99,80  | 99,80  |
| 4 pCt. Preussische Conßols              | 106,10            | 106,00    | 106,00 | 106,00 |
| 3 1/2 pCt. " "                          | 105,20            | 105,10    | 105,10 | 105,10 |
| 3 pCt. " "                              | 99,70             | 99,70     | 99,70  | 99,70  |
| 3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe | 100,60            | 100,50    | 100,50 | 100,50 |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe  | 100,30            | 100,30    | 100,30 | 100,30 |
| Oesterreichische Goldrente              | 103,20            | 103,20    | 103,20 | 103,20 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente             | 103,60            | 103,60    | 103,60 | 103,60 |
| Oesterreichische Banknoten              | 169,55            | 169,50    | 169,50 | 169,50 |
| Russische Banknoten                     | 217,70            | 217,70    | 217,70 | 217,70 |
| 4 pCt. Rumänier von 1890                | 87,20             | 87,10     | 87,10  | 87,10  |
| 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.  | 66,40             | 66,70     | 66,70  | 66,70  |
| 4 pCt. Italienische Goldrente           | 81,00             | 80,10     | 80,10  | 80,10  |
| Disconto-Commodit                       | 218,70            | 218,00    | 218,00 | 218,00 |
| Marient-Blattl. Stamm-Prioritäten       | 124,90            | 124,80    | 124,80 | 124,80 |

| Produkten-Börse | Cours vom | 25.12. | 26.12. |
|-----------------|-----------|--------|--------|
| Weizen Mai      | 156,00    | 156,70 | 156,70 |
| Juni            | 156,20    | 156,70 | 156,70 |
| Roggen Mai      | 126,00    | 126,20 | 126,20 |
| Juni            | 126,70    | 127,00 | 127,00 |
| Tendenz: fest.  |           |        |        |
| Petroleum loco  | 20,00     | 19,80  | 19,80  |
| Rüböl Mai       | 47,10     | 46,90  | 46,90  |
| Oktober         | 47,30     | 47,10  | 47,10  |
| Spiritus Mai    | 39,20     | 39,30  | 39,30  |

**Königsberg, 26. Febr.** 1 Uhr 10 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

|                                 |       |          |
|---------------------------------|-------|----------|
| Spiritus pro 10.000 L. ohne Faß | 52,20 | M. Geld. |
| Loco contingentirt              | 32,50 | " Geld.  |
| Loco nicht contingentirt        | 32,50 | " Geld.  |

#### Spiritusmarkt.

**Danzig, 25. Febr.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., Dez. — Gd., Dez. — Jan. — Gd., Nov. — März — Gd., nicht contingentirt 32,00 Gd., pro Jan.-März 32,00 Gd., Jan. 32,25 Gd.

**Stettin, 25. Febr.** Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 32,50, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Feb.-März —, pro April-Mai —.

#### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 25. Febr.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 13,35, neue —, Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,40. Stetig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Fest.

#### Viehmarkt.

**Danzig, 25. Febr.** Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 32, Ochsen 20, Kühe 46, Kälber 146, Schafe 69, Schweine 582, Ziegen — Stück. Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Kinder 22—31 M., Kälber 28—35 M., Schafe 18—22 M., Schweine 28—33 M. schleppend.

### Kirchliche Anzeigen.

**Synagogen-Gemeinde.**  
Gottesdienst:  
Am Purntmis: Donnerstag, den 27. Februar, Abends 5 1/2 Uhr. Freitag, den 28. Februar, Morgens 7 Uhr.

### Elbinger Standesamt.

Vom 26. Februar 1896.  
Geburten: Zimmergef. Aug. Heint. Binding S. — Arbeiter August Hafenspuß S. — Arb. Carl Schöne S.  
Aufgebote: Landwirth Hermann Binder-Marienfelde mit Magda Kurjawa-Elbing. — Maschinist Hermann Unruh mit Schlosserwitwe Maria Rath, geb. Vork. — Hotelbesitzer Emil Schneider-Dirschau mit Martha Jacobs-John-Straubenz.  
Sterbefälle: Schmied Johann Renfant 53 J. — Schmied Anton Klein S. 6 M. — Former Johann Wölke L. 7 M. — Färber Friedrich Wegner S. 7 M. — Arbeiter Andreas Kühnapfel 73 J. — Schuhmacher Paul Felgenhauer L. 3 M.

### Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn H. Koesling-Danzig 1 S. — Herrn Otto Wagner-Tilsit 1 S.

Heute Abend verschied sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Emilie Dau,**  
geb. Peters,  
nach sechsen vollendetem 38. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
**Hohenstein (Westpr.),**  
den 25. Februar 1896.  
**Gustav Dau**  
und Kinder.  
Die Beerdigung findet Freitag, d. 28. Februar, Nachm. 3 Uhr statt.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt und empfiehlt  
**Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

### Donnerstag: Liedertafel.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 5. März,**  
sollen aus den Schutzbezirken **Reichenbach** und **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
a. aus **Reichenbach:**  
7 Ei., 13 Bu., 3 Bi., 14 Ri.-Ruzholz,  
76 dopp. u. einf. Dachlatten, Hopfenstangen u. Litzstöcke,  
505 R.-Mtr. Klobenholz,  
70 " Knüppelholz,  
640 " Reifig II u. III.  
b. aus **Buchwalde:**  
500 R.-Mtr. Bu., W.-Klobholz.  
Vor Beginn des Holzverkaufs soll die **Anfuhr von 14,8 cbm Sand** und **Ries** öffentlich mindestfordernd verdingen werden.  
Versammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr** im Gasthause zu **Reichenbach**.  
Elbing, den 26. Februar 1896.  
**Der Magistat.**

### Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 29. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Sitzungssaale des Vereins:

**Freier** des **68. Stiftungsfestes.**  
Die Theilnehmerliste wird allen Mitgliedern vom Vereinsdiener zur Einzeichnung vorgelegt.  
**Der Vorstand.**

**Im Auftrage**  
suche für ernstl. Käufer **Güter jeder Größe mit Anzahlung von 5000 bis 20000 Mk.**  
**Robert Hagen,**  
Kommiss.-Gesch. f. Grundbesitz., Königsberg. i. P., Mitt.-Tragh. 1./h.  
Dienstmädchen mit guten Zeugnissen empfiehlt zum April  
**Frau Milewsky, Gr. Hommelstr. 6.**

### Stadt Theater.

Donnerstag, d. 27. Februar 1896:  
**Benefiz Emmy Heyne.**  
**Der Verschwenker.**  
Zauberposse in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund.  
Freitag, den 28. Februar 1896:  
**Ein Revisor.**  
Luftspiel in 5 Akten von Nikolaj Gogol. Deutsch von Else von Schabelsky.  
Sonnabend, d. 29. Februar 1896:  
**Bei halben Kassenpreisen:**  
**Madame Sans Gène.**  
Luftspiel in 4 Akten von Viktorien Sardou.

# Bürger-Ressource



Sonntag, d. 1., u. Montag, d. 2. März:  
Zwei humoristische Soireen  
der hier im vorigen Jahre mit so großem  
Erfolge aufgetretenen  
**Stettiner Sänger,**  
Herrn Hippel, Wagner, Ludwig, Küster,  
Little-Bobby, Chlebus u. Blank.  
Jeden Abend durchweg ganz neues  
Programm. U. A.: „Die Barrisons“  
(150 Mal in Berlin aufgeführt).  
Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.  
Billets à 60 Pf. vorher in der  
Conditorei von R. Selekmann und im  
Cigarrengeschäft von Cajetan Hoppe.

Nur diese beiden Soireen finden statt.

Neu! **Noch nicht hier gewesen!!!** Neu!

Im Saale des **Gewerbehauses.**

Sonntag, den 1., Montag, den 2., Dienstag, den 3. März cr.:

## Drei Soiréen

der **Instrumental-Virtuosen Gbr. Dalarne**  
mit ihren hier noch nie gesehenen und gehörten Musikinstrumenten.  
U. A.: Auftreten der überall so beliebt gewordenen musikalischen Excentrics  
**Gr. Lacherfolg!**

**Mr. Jim & Jam.**

Anfang 8 Uhr.

Jeden Abend ganz neues Programm.  
Entree: 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf in der  
Conditorei von R. Selekmann, in der Cigarrenhandlung von Martinkus  
und in der Musikinstrumentenhandlung von H. Kolmsee zu haben.  
Es finden nur diese **3 Soiréen** statt.

Alles Nähere siehe Zettel und Plakate.

### Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 28. Februar 1896.

- 1) Rechnung der Bott-Cowle'sche Stiftung per 1894.
- 2) Rechnung des Leibrentenstifts per 1894/95.
- 3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes der 3. Mädchenschule.
- 4) Wahl eines Vorstandsmitgliedes der 1. Knabenschule.
- 5) Rechnung des Convent-Frauenstifts per 1894/95.
- 6) Rechnung des Gaswerks per 1894/95.
- 7) Rechnung des St. George-Hospitals per 1894/95.
- 8) Wahl eines Mitgliedes der Pferdemusterungs-Commission.
- 9) Rechnung des Industriehauses per 1894/95.
- 10) Wahl von Deputirten zu den diesjährigen Osterprüfungen der hiesigen Volksschulen.
- 11) Etat der Schlachthofkasse per 1896/97.
- 12) Abschluß des Leihamts per Januar cr.
- 13) Abschluß der Sparkasse per Januar cr.
- 14) Alterszulage für einen Beamten.
- 15) Etat des Viehhofes per 1896/97.
- 16) Wahl von Deputirten zu den Verpachtungen auf den Administrationsgrundstücken.
- 17) Das Heften der Acten betr.
- 18) Austausch einer Landparzelle.
- 19) Rechnung des St. Elisabeth-Hospitals per 1894/95.
- 20) Rechnung der Forstkasse per 1894/95.
- 21) Rechnung von der Vorschule des Realgymnasiums per 1894/95.
- 22) Anstellung eines Beamten.
- 23) Bewilligung einer Unterstützung.
- 24) Das neue Sparcassengesetz betr.
- 25) Etat der Altst. Knabenschule per 1896/99.
- 26) Etat der Altst. Mädchenschule per 1896/99.
- 27) Etat der höheren Töchterschule per 1896/99.
- 28) Den Turnunterricht an der höheren Töchterschule betr.
- 29) Wahl eines Schiedsmanns für den 7. Bezirk.
- 30) Einrichtung einer Baugewerkschule.
- 31) Kammerei-Baurechnung pro 1. April 1894/95.
- 32) Vertheilung des Communalsteuerbedarfs auf die Einkommensteuer und die Realsteuern.  
Elbing, den 26. Februar 1896.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
gez. Horn.

### Reinecke's Fabrik Hannover.

**75** kostet die Schachtel  
**Pfg.** **ächte Emser**  
**ächte Sodener**  
**Pastillen**  
bei **Bernh. Janzen.**  
10 Schachteln nur M. 6,50.



### Für Tischler!

Leime in großer Auswahl,  
**Schellack Ia**, blond u. orange,  
**Sandpapier, Feuersteinpapier,**  
**Flintsteinpapier** in großen u. kleinen  
Bogen,  
**Bimstein**, leichte u. große Stücke,  
**Wiener Bimstein,**  
**Catechu** in Blöcken u. in Tafeln,  
**Mahagonibraun,**  
**Kali, Politurespiritus,**  
**Leinöl**, bester Qualität,  
**Hamb. Mattine, Antic-u. Nußbaum-**  
**beize** von Paul Horn,  
**Nachpolitur** von Dr. Saueremann  
billigst.

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**E. Mulack**  
Uhrenhandlung  
Elbing  
Alter Markt 15, I.,  
Ecke Spieringstr.  
Beste Bezugsquelle  
reeller  
**Uhren.**  
Reparaturen  
werden prompt und  
sauber ausgeführt.



### Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd be-  
seitigt durch **Selbstplombiren**  
hohler Zähne mit **Walther's flüs-**  
**sigen Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pfg.  
allein echt zu haben in **Elbing** bei  
Herrn **E. Tochtermann Nchf.** (9305)

### Hört! Hört!

100 pSt. Verdienst für einen spielend  
leicht verkäuflichen, in allen Haushaltungen  
unentbehrlichen Massenconsum-Artikel.  
Rebegewandte, nur tüchtige Leute  
jeden Standes, welche damit in der  
Provinz hausiren wollen, mögen ihre  
Adresse senden an Generalvertreter  
**A. Bosien, Hamburg,**  
Springelwiete 18, III.  
Bei Einfindung von 3 Mk. wird  
Probe nebst Anweisung franco zugesandt.

# Patent Myrrholin-Seife

D. R. Patent № 63592

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

**ohne jede Concurrenz**

die einzig in ihrer Art existirende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßem Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

**schönen Teint.**

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die große Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den feineren anderen Toiletteseifen innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die

**beste aller Toilette-Seifen**

bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Seife verwirft sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorbringliches Parfüm. Bekannte Fachkemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. sagt Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer „guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

**hygienischen Toilette-Seife.**

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften sowie in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, wofür auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schließlich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äußere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluß auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.**, welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

## Marienburg Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

## Carl Heintze, General-Debitur

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

## Wanderer - Fahrräder

von

## Winkelhofer & Jaenicke

in Chemnitz-Schönau.

Nach allgemeinem Urtheil die feinste Marke.

Zu beziehen durch alle  
**Wein-Gross-Handlungen.**  
**Kupferberg Gold.**  
Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz  
Grossherzoglich Hessische  
u. Königl. Bayerische  
Hoflieferanten.

**Rosen-**  
(Schutzmarke)  
**Santelöl-Kapseln**

heilen **Blasen- und Harnröhrenleiden**

(Ausfluss) ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dank-schreiben** beweisen.

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

In **Elbing** nur in der **Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.**

## Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.  
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.  
Sprechstand. von 9—6 Uhr.

## Rechtsanwalts-Bureauvorsteher

gewandt und zuverlässig, für ein Incaffo-Geschäft in Berlin per sofort oder 1. April gesucht.

Offerten und **F. S. 97** Berlin 80, 16.

Suche für mein Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäft einen

## soliden jungen Mann.

Schriftliche Offerten an **Hugo Metzdorf, Königsberg.**

## Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantiert. Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftiger Rothwein à 90 Pfg. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen berechnet gemäß zu Diensten. **J. Schmalgrund, Dettelbach** Bayern.

Auf mein bei Bahnhof Schroop gelegenes, neu massiv eingeb. Gut von 7 1/2 Hufen culm., Reinertrag 2400 Mk. habe hinter 59500 Mk. Landschaft **15000 Mk.** à 4 1/2 % sofort zu cediren.

Offerten erb. an **J. Heinrichs, Marienburg** Wpr.

**Möblirtes Zimmer**, möglichst Mitte der Stadt mit separatem Eingang, per sofort, sucht eine junge Dame auf 14 Tage. Gefl. Offerten unter **D. 49** in der Exped. d. Btg. erb.

## Viele Sundert offene Stellen

für **Personen aller Berufsweige**, sehr viele **Grundstücks- und Geschäftsvverkäufe u. Kaufgesuche** bringt täglich

## „Der Gesellige“

**General-Anzeiger für West- u. Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern.** (70. Jahrgang, Aufl. über 26000 Expl.)

Für **60 Pfg.** liefert die Post den Geselligen für den Monat März. Probenummern unentgeltlich. **Arbeitsmarkt** kostet d. Zeile nur 15 Pfg. **Grandenz. Exped. des Geselligen.**

Für die zu Ostern d. Js. in zweiter zu errichtende höhere Privat-Knabenschule, ist die Stelle eines wissenschaftlich gebildeten

## Lehrers (Philologen)

zu besetzen. Befähigung zur Vorbereitung auf die **Ober-Lehrer (Gymnasium)** wird verlangt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisse, Photographie, Gesundheits- und Führungsattest mit Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 10. März cr. an Herrn **Ludwig Lehmann, Dampfsechdemühlenbesitzer in Wette** zu richten.

## Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. Februar: **Comte's Guderl.** Lustspiel.

Hierzu eine Beilage.

## Die Einkommensteuer unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.

### Das Einkommen aus Handel und Gewerbe.

Zu dieser Einkommensquelle (Nr. 3 der Steuererklärung) sind nur eine geringe Anzahl von Entscheidungen grundsätzlicher Bedeutung ergangen; allerdings finden sich eine Menge von Punkten, die auch hier in Betracht kommen, bei den Entscheidungen über das Einkommen der Actien- und ähnlichen Gesellschaften erörtert, auf die später einzugehen sein wird. Die Gewerbetreibenden pflegen sehr häufig ihr gesamtes steuerpflichtiges Einkommen in einer Summe unter Nr. 3 der Steuererklärung anzugeben, wenn es auch thatsächlich nicht bloß aus dem Gewerbe fließt. Hierzu ist am 21. November 1892 entschieden, daß Handel- und Gewerbetreibende bezüglich ihres Einkommens aus anderen Quellen, besonders aus Capital- und Grundvermögen, wenn sie es auch in ihren Geschäftsbüchern nachweisen, denselben Veranlagungs- vorchriften unterworfen sind, wie alle anderen Capital- und Grundbesitzer. Den für Inventur und Bilanz durch das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Grundrissen kann also auf diesem Gebiete eine weitere Wirkung nicht eingeräumt werden, als daß sie für die Berechnung des gewerblichen Reingewinnes maßgebend sind, nicht aber für die Berechnung von Einnahmen aus Capitalien oder Grundstücken, die unabhängig von dem Handels- oder Gewerbebetriebe genutzt werden; diese letzteren Einnahmen sind nach den dafür geltenden besonderen Grundrissen des Einkommensteuergesetzes zu berechnen.

Es stimmt dies auch mit der schon früher erwähnten gesetzlichen Vorschrift (§ 26) überein, daß der Gesamtbetrag des Einkommens getrennt nach den einzelnen Einkommensquellen in der Steuererklärung anzugeben ist.

Was die Bedeutung der nach Art. 31 des Handelsgesetzbuches angefertigten kaufmännischen Bilanz für die Steuererklärung betrifft, so ist die Bilanz nicht unbedingt maßgebend. Es ist zwar nach § 14 des Gesetzes der Reingewinn aus dem Handel und Gewerbe nach den Grundrissen zu berechnen, wie sie für Inventur und Bilanz durch das Handelsgesetzbuch vorgeschrieben sind und sonst dem Gebrauche eines ordentlichen Kaufmanns entsprechen, aber nur mit der Maßgabe, daß der Geschäftsgewinn nach den allgemeinen steuerlichen Grundrissen ermittelt ist. Daher ist es laut Entscheidung vom 24. Nov. 1892 nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht der Veranlagungs- und eventuell auch der Veranlagungscommission, jede Bilanz nicht ihren Unterlagen daraufhin zu prüfen, ob sie nicht Ausgabeposten, Abschreibungen oder Rücklagen enthält, die vom Standpunkte eines vorsichtigen und sorgfältigen Kaufmanns immerhin berechtigt, für die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aber gleichwohl auszuschneiden sind. Dies gilt beispielsweise von den thatsächlich erfolgten Aufwendungen zur Vermögensvermehrung oder Verbesserung, zu Geschäftserweiterungen aus den laufenden Einnahmen, soweit solche durch die Bilanz eingestellter Werte nicht oder nicht voll zur Darstellung gelangt sein sollten; von den Aufwendungen für den eigenen Haushalt des Pflichtigen; von ungewöhnlichen oder außerordentlichen Abschreibungen. Man kann also wohl von einer kaufmännischen und von einer steuerlichen Bilanz sprechen.

Mit den Capital- und Coursverlusten, die im Allgemeinen vom Einkommen nicht abzusetzen sind, beschäftigt sich, soweit sie beim Gewerbebetriebe in Frage kommen, die Entscheidung vom 7. März 1893. Gehören die Effecten, an denen ein Coursverlust entstanden ist, zum gewerblichen Betriebscapital (aber auch nur dann), so wird der gewerbliche Gewinn wie durch Coursverluste erhöht, so durch Coursverluste, welche sich durch Veräußerung des Anschaffungspreises und Bilanzpreises ergeben, vermindert. Ebenso ist bei einem Einkommen aus Handel und Gewerbe jeder im Geschäftsbetriebe entstehende Verlust nicht als Capitalverlust, sondern als Geschäftsverlust anzusehen, wodurch das der Besteuerung unterliegende Reineinkommen gemindert wird. Somit wird der Geschäftsgewinn durch den Betrag einer Forderung, die sich als uneinbringlich erweist und deshalb nach Artikel 31 des Handelsgesetzbuches abzuschreiben ist, gemindert. Allerdings muß festgestellt werden, ob es sich um einen Verlust an dem zum Gewerbebetriebe bestimmten Capital handelt, da andere Capitalverluste nicht abzugsfähig sind; ferner ob etwa der Kaufmann die Abschreibung seiner Ausstände in Form eines Debetderecontos vornimmt und dort die betreffende Forderung bereits berücksichtigt ist; dann kann die Forderung natürlich auch nicht besonders abgesetzt werden.

Auf den Debetderecontos gehen noch die Entscheidungen vom 24. April und 27. November 1893 näher ein. Danach ist die Einstellung eines Debetderecontos in die Bilanzen nur dann anzuerkennen, wenn die Forderungen mit ihrem ganzen Sollbetrage in Einnahme gestellt sind. Hat dagegen in den Ansätzen bei den Debitoren schon eine Verwertung der ausstehenden Forderungen stattgefunden, so handelt es sich nicht um ein steuerfreies Debetcontos, sondern um einen steuerpflichtigen Reservefonds.

Am auf die kaufmännischen Bilanzen im Allgemeinen zurückzukommen, so kommen sie bei der Steuer- veranlagung überhaupt nur in Frage, wenn der Steuerpflichtige Handelsbücher nach Vorchrift des Art. 28 ff. des Handelsgesetzbuches führt. Bei Gewerbetreibenden, welche nicht Kaufleute im Sinne dieses Gesetzes sind, ergreift sich der Geschäftsgewinn lediglich aus der Gegenüberstellung der jährlichen Betriebsaufwände und Ausgaben; natürlich dürfen die Abzüge, welche nach § 9 des Einkommensteuergesetzes überhaupt vom Einkommen nicht abzusetzen sind, auch hier nicht gemacht werden. Diesen letzteren Gewerbetreibenden werden durch eine Entscheidung vom 27. September 1893 gleichgestellt die Kaufleute, welche und soweit sie sich mit dem gewerblich-speculativen An- und Verkauf von Grundstücken befassen; sie sind als Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches (Art. 4) nicht anzusehen. Deshalb ist der Gewinn bei solchen Geschäften durch Gegenüberstellung einerseits der Anschaffungspreise unter Hinzurechnung der auf die Erhöhung des Capitalwertes, sowie auf die Erhaltung und Bewirtschaftung der betreffenden Grundstücke verwendeten Kosten — mit Ausschluß der Zinsen des eigenen Capitals des Steuerpflichtigen —, andererseits der erzielten Erlöse (abzüglich der Verkaufskosten) zu ermitteln. Die durch das Steigen oder Fallen der Grundstückspreise bedingten Wertveränderungen während der Besitzzeit des Steuerpflichtigen bleiben hier- nach außer Betracht.

Zum Schluß ist noch eine Entscheidung vom 6. November 1894 anzuführen, daß die Gewinnanteile der Commanditisten einer einfachen Commandit- gesellschaft für gewerbliches Einkommen anzusehen sind. Gewinnanteile bei einer Commanditgesellschaft auf Aktien gelten wie die Dividenden und Zinsen bei

Altengesellschaften nach § 12 des Einkommensteuer- gesetzes als Capitaleinkommen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel „Hochschulen“ des Kultusetats an. Im Laufe der Berathung erklärte der Unterrichtsminister Frhr. v. Gautsch, daß an eine Schmälerung der Befreiheit nicht gedacht werde. Für eine gezielte Befreiung der Kollegiengebäude sei der Augenblick, in welchem die Regierung im Laufe der Vorarbeiten die Regelung der Gehaltsfrage der Hochschul-Professoren einbringe, der günstigste. Der Minister sprach sich für die Verbesserung der böhmischen Universität in Prag aus, ist jedoch gegen eine zweite böhmische Universität. Betreffs der Errichtung eines slovenischen Lehrstuhles an der Prager Universität seien die Verhandlungen im Gange.

Budapest, 25. Febr. Die „Budapester Correspondenz“ berichtet ihre Meldung bezüglich der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thores dahin, daß dieselbe nicht am 27. Febr., sondern am 27. September d. J. stattfinden werde.

Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handels- minister Daniel, er könne die Anträge Kossuth und Molnar auf Kündigung des Ausgleichs mit Oesterreich bezw. Errichtung eines selbständigen Zollgebietes nicht annehmen, weil sich dieselben mit dem Ausgleichsgesetze nicht recht in Einklang bringen ließen. Beide Anträge forderten nämlich den sofortigen Abbruch der Verhandlungen, während die Regierungen der beiden Staaten in Unterhandlungen zu treten hätten und das Selbstbestimmungsrecht Ungarns erst dann wieder auflebe, wenn diese Verhandlungen zu keinem Resultate führen sollten.

Salzach, 25. Febr. Bei der heutigen Reichsraths- Ergänzungswahl der Inner- und Obersteirer Städte wurde der radikale Slovene Koblar gegen den Conservativen Jelovsek gewählt.

### Italien.

Rom, 25. Febr. Der Papst hat heute den Cardinal Fürstbischof Ropy empfangen.

Die Zeitung „Capitale“ erklärt die Nachricht für unbegründet, daß General Bellouy zum Oberbefehlshaber für Afrika bestimmt ist.

Massauah, 25. Febr. Nachrichten vom gestrigen Datum aus Col Tzala melden keine neuen Angriffe oder sonstigen Zwischenfälle weder bei den vorgeschobenen italienischen Stellungen noch in der Umgebung von Adigrat. Die Aufständischen in der Landschaft Agame scheiden sich in zwei Lager, die einen setzen bei Amba Debra Mayo, die andern in Saafis. Der Bezirk Dule Guzat ist ruhig. Der Feind ist im Lager in der Thal mulde von Abua auf, von wo aus er eine starke Reconnostrationskolonne über den Mareb hinaus bis auf den Höhenrücken von Gundet entsandte. Die italienische Stellung in Abdi Guala wurde verstärkt.

### Schweiz.

Bern, 25. Febr. Der Verwaltungsrath des „Zürcher Bankvereins“ beschloß von dem 686,320 Francs betragenden Gewinnsaldo 500,000 Francs zur Verteilung einer Dividende von 5 pCt. zu verwenden und den Rest von 186,320 Francs auf das neue Institut „Basler und Zürcher Bankverein“ zu übertragen.

### Rußland.

Petersburg, 25. Febr. Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin am 19. Mal von Petersburg zu den Krönungsfestlichkeiten abreisen. Die Ankunft in Moskau im Petrowski-Schloß erfolgt am 20. Mal, der Einzug von dort in den Kremel am

22. Mal, die Krönung am 26. Mal. Die Festlichkeiten werden bis zum 8. Juni dauern.

### Frankreich.

Paris, 25. Febr. Der Ministerrath stellte heute die letzten Einzelheiten bezüglich der Reise des Präsidenten Faure nach Nizza fest. Der Präsident wird am Sonnabend Vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Bourgeois und der Minister Sadoy und Resurreux von Paris abreisen.

Die Abteilungen der Deputirtenkammer wählten heute die Mitglieder des Budgetausschusses. Die große Mehrheit der Gewählten besteht aus Gegnern der neuen Einkommensteuer.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret betreffend die Errichtung dreier neuer Batterien Fuß- artillerie.

### Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr. Bei der Ergänzungswahl zum Folkething in Balby wurde der Candidat der Radikalen Dr. Oskar Hansen mit 1638 Stimmen gewählt. Der frühere Cultusminister Scavenius, Candidat der Rechten, erhielt 1433 Stimmen.

### Großbritannien.

London, 25. Febr. Das Unterhaus nahm mit 336 gegen 125 Stimmen den Antrag Balfours an, seinem Beschlusse anträge über die Geschäftsordnung den Vorrang vor anderen Gesetzen zu geben.

### Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Wie der „Sole“ meldet, würde die Gesundheit des Ministerpräsidenten De Burlet ein längeres Fernbleiben von den Geschäften erfordern. Auf Witten seiner Verwandten gab De Burlet seine Entlassung als Ministerpräsident und als Minister des Auswärtigen. Der „Sole“ fügt hinzu, der Austritt De Burlets würde eine vollständige Umgestaltung des Cabinetes herbeiführen; es werde davon gesprochen, De Lantsheere, ehemaliger Justizminister, solle an Stelle De Burlets treten.

### Niederlande.

Haag, 25. Febr. Die Königin und die Königin-Regentin haben zu den Sammlungen für die Opfer der Dynamitexplosion in Johannesburg 100 Pfund Sterling beigegeben und dem Präsidenten Krüger telegraphisch ihr tiefes Bedauern ausgedrückt.

### Türkei.

Constantinopel, 25. Febr. Die Ernennung Mahmud Nedim Paschas zum Votschafter in Wien und Reschid Bey's zum Votschafter in Rom wird amtlich veröffentlicht. — Der russische Votschafter von Newidow wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

### Amerika.

New-York, 25. Febr. Zollbeamte verhafteten 60 kubantische Flibustier an Bord des britischen Dampfers „Vermuda“ im hiesigen Hafen. Das Schiff ist beschlagnahmt, Waffen, Munition und mehrere Säcke Gold sind an Land gebracht worden; unter den Gefangenen befinden sich mehrere hervorragende Kubaner.

Wie eine Depesche aus Managua meldet, ist das nord-westliche Departement von Nicaragua im Aufbruch. Präsident Zelaya hat sich zum Diktator erklärt.

An der auswärtig verbreiteten Meldung, daß eine Verschönerung entdeckt sei, welche bezweckt habe, das Schachmat in die Luft zu sprengen, ist kein wahres Wort.

Der Superintendent für das Versicherungswesen im Staate New-York hat, den Vorschriften der kürzlich durch die Unterschrift des Gouverneurs zum Gesetz erhobenen Bill gemäß, die Erneuerung der Con- cessionen für die Preussische National-Feuer-Versicher-

## Alles wohl an Bord!

Roman von E. Bely.

11) Nachdruck verboten.

„Ja, Barones, wenn ich gebe, es soll viel sein, in Southampton — wenn Sie mir da sagen, was ich wünsche zu hören, sollen sie mir spielen extra den „Selma-Double!“ sagte Mr. Avery.

Selma Kübben lächelte für ihn und sie zuckte zusammen und warf einen Blick voll Zorn und Abscheu auf den Mann im blauen Rock, der das Blatt mit einem leisen „Ich danke“ wieder aufnahm. Seine kalten Finger hatten sie gestreift. „Wie ungeschickt!“ rief sie und raffte ihr Kleid zusammen, „man giebt doch Acht.“

Der ging in der Welt herum — der stand zwischen ihr und den Millionen — einzig diese hin- fällige Gestalt — ihre kleine Hand ballte sich unter dem Tische zu einer Faust.

Der Musiker, welcher die Liste umhertrug, war erst noch blaßer, dann flammend roth geworden, sein Fuß stockte, als ihm die Worte zugehört wurden; es sah aus, als zuckte seine Hand — nur Selma allein nahm das wahr, auch daß er vor ihrem herrischen Blick dann den Kopf senkte und weiter schlich.

„Sect.“ hatte Herr Reinhold Döblin gesagt, nun perlte er in den kleinen Gläsern, die Musik oben spielte das Brautlied aus dem Lohengrin, um das er hatte bitten lassen.

„Ich mache nicht viel Worte.“ sagte der Fabrikant, der zwischen Lina und Hans saß, halbblau, „es braucht es ja auch jetzt noch Keiner außer uns wir Alle heraus, morgen können hier an Bord die Anzeigen gedruckt werden. Sie machen das sehr hübsch — und nun sagt „Du“ zu einander, wie es sich gehört. Eine gute Zukunft!“ Sie stießen an, Lina war nicht im Geringsten verlegen ge- worden. Hans Finger zitterten.

„Den Ruf, mein Döchtling, der mir regelrecht zukommt, den giebst Du mir hernach.“ — und er lachte vergnügt. „Hans mag selber zusehen, daß er nicht zu kurz kommt! Schenken Sie ein, Schröder, rief er dem Steward zu, „heute riskire ich selber nen Schwipp!“ Frau Wagner, Sie sind doch sonst nicht zimperlich, wie ich gemerkt habe.“

Hans schürzte den Inhalt seines Glases mit einem Zuge, warf dann einen Blick über den Speisesaal hin, in dem es schimmerte und flimmerte von Gold und Seide, und sich eine Fülle von dem elektrischen Licht ergoß über wohlfrisierte Damenköpfe, über schöne Toiletten, blizende Diamanten, durch den ein Gemisch von Parfüm und Essenzgeruch zog, in dem man schwagte und lachte und in den hinunter jetzt die sprudelnden Weifen der „Flotte Burche“ drangen.

Zwischen dieses surrenden Bienenschwarms hatte sein Vater über sein Lebensschicksal entschieden — sechs Worte, Aneinanderklängen der Gläser — damit zwei Menschen gebunden, in Wohl und Wehe, in Freud und Leid.

Und Lina Pieters, die das betraf, wie ihn, sah gleich gerade und wohlherzogen da und hielt ihr Sektglas dem schmunzelnden alten Herrn hin: „Ja, Papa.“

Er hätte wohl laut lachen mögen, aber das ging nicht. Und was seine Blicke jetzt suchten, ein dunkles Köpfchen und einen antwortenden Gegenblick, fand er nicht — drüben am Tisch war eine kleine Veränderung gemacht — vielleicht ganz zufällig — die Aussicht auf Cläre war ihm versperrt.

Nein, zufällig nicht. Die kluge alte Dame hütete ihre Enkelin; seit Lina Pieters an Bord gekommen war, brauchte Marum nicht mehr derjenige zu sein, der jede Begegnung fürte, es war ihm noch keine Gelegenheit wieder geworden, dem jungen Mädchen zu nahen.

Sein Kopf war heiß, seine Lippen trocken, trotz des kühlen Trankes.

Hinter dem Sessel seines Vaters beugte er sich nach Lina Pieters hinüber.

„Ist es Ihnen recht, wenn ich Sie jetzt auf Deck führe — ich möchte Ihnen Einiges sagen — ehe die Andern kommen.“

Sie nickte und stand sofort auf. Er bot ihr den Arm.

„Nu seh Einer.“ sagt Reinhold Döblin, den seine gute Laune selbst gnädig gegen die Wagner machte. „Jetzt kommt ihm die Courage. Nur den Schubs mußte er kriegen — hat ihr plötzlich da was zu sagen — im Mondschein! Na, Sie brauchen nicht mit — sind jetzt überflüssig. Die Beiden haben sich ja eben verlobt.“

Hans hatte Lina Pieters die Treppe hinaufge-

führt und öffnete die Thüre nach Deck. Der silber- hellste Mondenschein floß ihnen entgegen, lag über der weißen Stadt mit ihren Cypressen- und Palmen- wäldern und über dem spiegelglatten Meer und Taufende von Lichtern leuchteten gelbroth da hinein, aus den Häusern, am Ufer wie schnurgerade aneinandergereiht, von den Schiffen im Hafen, von den Leuchttürmen und Signalen. Und eine milde, süße Luft, angefüllt von Orangen-, Levkojen- und Myrthenduft umschmeichelte sie.

„Wie schön!“ sagte Lina Pieters, ein Seufzer hob ihre Brust — es war das erste Mal, daß Hans sich wie, überwältigt sah.

Er führte sie aus der Hörweite der Salon- und Cabinenfenster.

„Ja,“ antwortete er, „schön — und was ich Ihnen zu sagen habe, ist so unsagbar schwer.“ Er nahm plötzlich ihre beiden Hände. „Machen Sie es mir leichter, Sie können es, Lina — vergeben Sie mir vor allen Dingen —“

Sie wußte sofort, entzog ihm die Hand und trat einen Schritt zurück.

„Ich verdiene es nicht, Lina, daß Sie nur eine Sekunde — ach, vergehen Sie — aber ehrlich will ich gegen Sie sein. Ich habe eine Andere gern, plötzlich unterwegs ist das gekommen.“ Er zog einen offenen Brief aus der Tasche. „Bitte, treten Sie mit mir in's Licht — Sie haben ein Recht, das zu lesen.“ Sie legte die Lippen ein wenig fester aufeinander. „Sie haben zu ent- scheiden, ob ich den Brief abenden soll — Sie ganz allein!“

„Ihr Vater hat Sie und mich übereilt, wollen Sie sagen. Nun gut — es soll nicht gesprochen sein — das da unten.“ nicht die leiseste Verände- rung in ihrer Stimme, „Erzwungenes, sehen Sie, das paßt mir nicht!“

„Lina, Sie sind ein tapferes, edles Mädchen!“ rief Hans.

„Ach, lassen Sie das! Ich habe geglaubt, das müßte einmal so kommen, wie der Onkel Döblin — aber das ist ja nun —“

„Ich schäme mich,“ murmelte er, „wahrhaftig Lina, vor Ihrer Güte —“

„Ach, das sind ja man Redensarten! Und das Beste ist, daß man gleich Bescheid weiß.“ Sie zog den goldbüchernen Shawl ein wenig enger um die Schultern. „Ja, und nun“ — noch kam Nie-

mand von den Andern herauf, noch klang die Musik dumpf, sie schien nicht recht zu wissen, was sie jetzt beginnen sollte.

„Lina, Sie müssen —“

„Ach, das wissen Sie doch selber,“ sagte sie mit einer leichten Handbewegung, „daß ich nicht — Wenn Sie mir nicht besser gepaßt hätten, wie ein Anderer — über so was kommt man doch weg.“

Und dann warf sie zum ersten Mal einen Blick auf die Adresse.

„An die Geheimrätin Glaufner — so die Kleine — ich hätte es nicht gemerkt.“

Hans Döblin sah sich wieder in dem Pension- zimmer seines kranken Freundes, wo er den Brief schrieb. Die Tinte war sehr schlecht freilich! Fritz hatte ihm gesagt, wie er ganz genau wisse, daß seine Frist bald abgelaufen sei — und dann hatte er gefeuert.

„Was mich quält, das ist, daß man's nicht recht ausgekostet hat. Du, wenn das Leben nur noch so an einem Haare hängt, dann sieht man ein — Sei vernünftig, Hans, reiß Dir runter vom Lebens- baum, was Du erreichen kannst, jede süße Frucht und laß die Holzäpfel, die Dir das Philistertum vorsetzen will, hängen —“

Wenn ich meine kleine süße Ida Meyer, die weiter nichts war, als ne unbedeutende Zeichen- lehrerin, geheiratet hätte, sieh, die säße jetzt mit mir hier und läge mit mir unter den Cypressen und ließe sich die Sonne in den Mund scheinen — Jenny Meinede ist aber meine Frau geworden und erfüllt ihre Mutterpflicht und sitzt zu Hause und sieht dem Jungen die ersten Schreibversuche nach und badet das Baby täglich selbst, weil man doch den Dienstofften nicht trauen kann. Und ich — sieh ich —“

Und keine Feder war nur so über das Papier geflogen.

Lina reichte ihm den Brief.

„Gefagt haben Sie das ganz gut —“

„Und ich will's halten, Lina — wenn sich der Vater abwendet, ich habe Kraft genug —“

Lina antwortete kühl und darum klang es be- sonders überzeugend. „Wenn er erst poltert — mit der Zeit hat sich schon Mancher gegeben.“

„Und was wäre auch wohl gegen die süße, kleine Cläre einzuwenden!“ rief er. Darauf ent- gegnete sie nichts.

